Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 696. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Freitag, den 4. October 1889.**

Die Mittheilung des „Reichsanzeigers".

Wir halten es niemals für wohlgethan, Thatsachen mißzuverstehen, die nicht mißverstanden werden können, und wir widerrathen darum, jeden Versuch, die Bedeutung der Mittheilung des Reichskanzlers über die Aufnahme, welche ein Artikel der Kreuzzeitung in höchsten Kreisen gefunden, zu unterschätzen. Es ist richtig, daß der Artikel sich nur in dem nichtamtlichen Theil des „Reichsanzeigers" befunden hat, denn eine Aufnahme in den amtlichen Theil hätte sich nicht gut ermöglichen lassen. Es ist auch richtig, daß sich in den nichtamtlichen Theil des „Reichsanzeigers" hin und wieder eine Notiz eingedrängt hat, die später desavouirt werden mußte. Indessen ist der letzte Fall dieser Art zwölf Jahre alt. Der Minister von Schleinitz hatte dem „Staatsanzeiger" eine Notiz eingesendet, deren Aufnahme dem Reichskanzler nicht genehm war. Daß diese Notiz anstandslos abgedruckt wurde, brach dem damaligen Curator dieses Blattes, dem Geh. Regierungsrath Zitelmann den Hals. Er mußte, obwohl er stets eine Säule der conservativen Partei gewesen war, in den Pensionsstand treten. Seitdem wird bei der Redaction des „Staatsanzeigers" mit der größten Sorgfalt verfahren. Der mit der Aufsicht über das Blatt betraute vortragende Rath — augenblicklich ist es Herr von Tepper-Laski — wird häufig um viel geringfügigerer Angelegenheiten willen um sein Placet angegangen, und zweifellos ist die in Rede stehende Notiz durch seine Hände gegangen. Eben so zweifellos ist es aber auch, daß derselbe sich vorgängig die Gewißheit verschafft hat, der Abdruck werde bei keiner einzigen Stelle, auf die er Rücksicht zu nehmen hat, Anstoß erregen. Daß die juristische Verantwortlichkeit für diesen Abdruck lediglich der Redacteur des „Staatsanzeigers" zu tragen hat, ist ja formell vollkommen richtig, aber thatsächlich sehr unerheblich, da diese juristische Verantwortlichkeit nicht in Anspruch genommen werden wird. Zu bezweifeln, daß diese Mittheilung eine wohlautorisirte ist, wäre unklug.

Der Artikel enthält nun zunächst ein starkes Desavou der Kreuzzeitung und ihrer anticartellistischen Gelüste, so stark, wie wir es kaum erwartet hätten. Ein Artikel der Kreuzzeitung, in welchem sie gewissermaßen ein Programm aufgestellt hatte, wird als ein solcher gekennzeichnet, der Allerhöchsten Ortes gemißbilligt wird. Die Kreuzzeitung hatte allerdings mit so großer Zudringlichkeit sich als die Vertreterin des echten Royalismus dargestellt, daß es ihr zu gönnen ist, wenn ihr die Parade gründlich durchgeschlagen wird. Sie kann fortan nicht mehr oppositionelle Gelüste und royalistische Alluren mit einander verbinden, sie muß eines oder das andere aufgeben.

Aber der Artikel richtet sich mittelbar auch gegen andere Parteien, die zu demselben keinen besonderen Anlaß gegeben haben. Das Cartell wird als diejenige politische Gestaltung hingestellt, die den Regierungsgrundsätzen des Kaisers entspreche, und der Ausdruck von den „staatserhaltenden Parteien" wird in einer Wendung gebraucht, die die Annahme nahe legt, als würden staatserhaltende Parteien und Cartellparteien einander gleich gestellt. Dem gegenüber hat die freisinnige Partei alle Veranlassung, unumwunden auszusprechen, daß sie von dem verfassungsmäßigen Rechte, ihre Ansichten zum Ausdrucke zu bringen, nach wie vor in der gesetzlich zulässigen Form Gebrauch machen wird, und daß sie dem Interesse der Staatserhaltung zu dienen glaubt, indem sie für ihre Ueberzeugungen mit sachlichen Gründen eintritt.

Politische Uebersicht.

Breslau, 4. October.

Die Kundgebung des „Reichs-Anz." gegen die Kreuzzeitung wird, wie vorauszusehen war, von der cartellistischen Presse mit Jubel begrüßt. Der „Hannov. Cour." schreibt: „An dieser Kundgebung läßt sich nicht drehen und deuteln; sie wird dazu beitragen, die in dem Cartell vertretenen Parteien unter Ausschluß der Kreuzzeitungsgruppe mit neuem Muth zu erfüllen, den Kampf gegen die den Bestand von Kaiser und Reich bedrohenden Parteien mit allem Nachdruck durchzuführen." Hier finden wir mit dürren Worten ausgesprochen, daß die dem Cartell gegenüberstehenden Parteien den Bestand „von Kaiser und Reich bedrohen" !! Maßvoller äußert sich die „Nat.-Ztg.", welche schreibt:

„Es ist allerdings außerordentlich, aber es ist klar, daß es kein anderes Mittel gab, dem von der Kreuzzeitungs-Coterie unternommenen Versuche der Täuschung gewisser Kreise der Bevölkerung entgegenzutreten. Es sollte auf den Rittergütern und den Pfarrhäusern der alten Provinzen die Meinung hervorgerufen werden, daß der Kaiser sich in einer Art politischer Gefangenschaft der „Cartell-Parteien" befinde, wohl gar die Meinung, daß er den Wunsch hege, aus derselben durch die Kreuzzeitungs-Leute befreit zu werden. Wenn es für nothwendig gehalten wurde, diesem Treiben entgegenzutreten, so konnte es kaum anders, als durch irgend eine Kundgebung des Herrschers geschehen. Officiösen Erklärungen, auch wenn sie noch so nachdrücklich und unzweideutig gewesen wären, hätte die „Neue Pr. Ztg." ohne Zweifel den Einwand entgegengestellt, daß dieselben nur Kundgebungen eben der „Cartell-Politik" seien, gegen welche sie die Krone schützen wollte."

Die „Magd. Ztg." ist von der Kundgebung im Wesentlichen gleichfalls befriedigt. Sie äußert sich folgendermaßen:

Auf die hohe politische Bedeutung der Kundgebung des „Reichs-Anzeigers" braucht nicht erst besonders hingewiesen zu werden. Die Thatsache, daß dieselbe an nicht amtlicher Stelle zur Veröffentlichung gelangt ist, ist gewiß nicht geeignet, dieselbe in irgend welcher Weise abzuschwächen. In so klarer, unzweideutiger Weise ist von höchster Stelle wohl selten zuvor in den politischen Streit des Tages eingegriffen worden. Allenfalls könnten die Worte, welche der Kaiser im vorigen Jahre in Breslau zu dem Oberbürgermeister Friedensburg gesprochen, in Parallele gestellt werden mit der gestrigen Kundgebung. Dieselbe richtet sich in erster Stelle gegen die Kreuzzeitung. Den frivolen Conflictshetzereien derselben wird eine Abfertigung zu Theil, wie sie empfindlicher nicht gedacht werden kann, und wenn das Junkerblatt eben erst noch den ihr unbequemen Widerspruch aus dem conservativen Lager gegen die von ihr vertretenen Anschauungen mit ein paar hochmüthigen Redewendungen und den üblichen persönlichen Anzapfungen bei Seite schieben zu können glaubte, um die im „Reichs-Anzeiger" mitgetheilte Kritik kommt sie nicht mit bloßen Worten herum. In sofern dem leichtfertigen Spiel mit dem Conflict durch die jetzt erfolgte Kundgebung ein Ziel gesteckt wird, kann dieselbe mit Genugthuung aufgenommen werden. Freilich darf nicht vergessen werden, daß dieselbe noch eine über die Adresse der Kreuzzeitung hinausreichende Bedeutung hat. Indessen sollten Mißdeutungen oder Besorgnisse von vornherein als ausgeschlossen gelten. Die Worte „Se. Majestät gestattet keiner Partei, sich das Ansehen zu geben, als besäße dieselbe das kaiserliche Ohr", schieben absichtlichen und unabsichtlichen Mißverständnissen in der einen wie der anderen Richtung einen festen Riegel vor.

Daß die Kreuzzeitung sich vor der kaiserlichen Kundgebung beugt, wurde bereits mitgetheilt. Weniger geschmeidig ist der „Reichsbote". Dieser schreibt:

Wir haben uns stets gegen diese Art, die Worte und Thaten des Kaisers im Parteiinteresse auszubeuten, erklärt und können deshalb auch keine Freude über diese Kundgebung des „Staatsanzeigers", wodurch man den Kaiser mit den Mittelpartei-Bestrebungen identificirt, empfinden. Dieselben stehen auch nicht recht im Einklang mit der Versicherung, „daß keine Partei sich das Ansehen geben dürfe, das Ohr des Kaisers zu besitzen", und überdies finden wir das auch um deswillen bedenklich, weil ja doch immerhin die Möglichkeit gegeben ist, daß das Cartell bei den Wahlen eine Niederlage erleiden könnte. Dann wäre auch zugleich die Person des Kaisers in dieselbe verflochten, und außerdem liegt darin eine Provocation, die Person des Kaisers in die Wahlagitation hineinzumischen, welche schwerlich rathsam oder nach unserer Verfassung wünschenswerth wäre, und die gar manche Wähler, welche sich nicht entschließen können, gegen die kaiserliche Partei zu stimmen, die es aber auch mit ihrer Ueberzeugung nicht vereinigen können, die Politik, wie sie in den mittelparteilichen Organen in ihrer Bekämpfung aller Bestrebungen der conservativen Rechten zu Tage tritt, zu unterstützen, veranlassen möchte, sich überhaupt von der Wahl fern zu halten. Wer aber mit dem Aufschwunge der conservativen Partei seit 10 Jahren bekannt ist, weiß, daß derselbe gerade von den rechtsstehenden Conservativen — in welchen die Lebenskraft der conservativen Partei liegt — ausgegangen ist, deren Ueberzeugung aber auf politischen Grundanschauungen und Wahrheiten beruht, in denen sie sich durch nichts erschüttern lassen. Hätte sich der Artikel des „Staatsanzeigers" auf eine Kritik der Artikel der Kreuzzeitung beschränkt, so wäre das zwar auch noch am besten so geschehen, daß die Person des Kaisers nicht in die Sache gemischt worden wäre, aber man hätte es noch vertheidigen können, weil die Kreuzzeitung gar Manches in ihre Artikel eingemischt hatte, was thatsächlich Bedenken erregen konnte, und dem auch wir nicht überall zustimmten; aber daß man den Kaiser und seine Regierung geradezu identificirt, und zwar nach ihren Grundsätzen mit einer Parteigestaltung, die doch auch nur eben eine Partei ist, und zwar eine vielfach von verschiedenen Seiten angefochtene, das halten wir für bedenklich und fürchten, daß das noch üble Folgen haben kann!

Es ist übrigens nicht zum ersten Mal, daß die Kreuzzeitung von höchster Stelle entschieden verleugnet wurde. Die „Voss. Ztg." bringt in dieser Beziehung folgende Reminiscenzen aus der Geschichte der Kreuzzeitung:

Das Blatt der äußersten Rechten hat manchen harten Strauß mit Hinckeldey und Manteuffel ausgefochten, ist mit Beschlag belegt und mit Entziehung des Postvertriebes behelligt worden, aber dennoch die Seele der „kleinen, aber mächtigen Partei" geblieben. Sandten doch die Wortführer der Rechten, unter ihnen Herr von Bismarck-Schönhausen, „auch ein Pommer", dem Redacteur der Kreuzzeitung als Trost in seiner Leidenszeit die schönsten Zustimmungsadressen und Ehrenbecher, und wußte doch die Umgebung des Königs die Ungnade, welcher die Kreuzzeitung verfallen war, auf — „Klatschereien" zurückzuführen.

So schreibt der Geheime Cabinetsrath Niebuhr gelegentlich an seinen „liebsten Wagener", daß der König „sich von der politischen Stellung der Zeitung ganz falsche Begriffe macht — in Folge der von mir angedeuteten Klatschereien... General von Gerlach's und meine Bemühungen, das Gegentheil zum Theil aus den eigenen Artikeln der Zeitung zu demonstriren, sind vergeblich, weil wir für blind parteiisch gelten. Sehr würde daher die Lösung der Sache erleichtert werden, wenn Sie recht bald ganz kurz resumirten, wie Sie mit der gegenwärtigen deutschen Politik übereinstimmen..."

„Saubere Freiheit", schreibt der Generaladjutant v. Gerlach, „Alles darf insultirt werden, aber den Beamten darf man die Wahrheit nicht sagen. Als Sie die Kreuzzeitung unternahmen und in das Leben riefen, mußten Sie ja wissen, daß Sie überall nicht allein Widerstand von Ihren Feinden, sondern auch Widerstand von Ihren Freunden finden würden .... und daß die Folge dieses Widerstandes auch Haß, Feindschaft, Verkennung seitens derer sein würde, denen Sie die größten Dienste geleistet .... Daß ein Land wie das unsrige kaum im Stande sein kann, eine freie Presse zu vertragen, das führen Sie ja selbst aus; aber dessen ungeachtet ist es Pflicht, das so lange als möglich zu versuchen."

Das war vor einem Menschenalter. Und Herr Wagener hat am Ende seiner Laufbahn berichtet, daß die Kreuzztg. nicht selten „auf die Gefahr hin, dem Könige persönlich zu widerstreben", Opposition machen mußte: „Doch hatten wir allerdings in der Regel die Genugthuung, daß die Differenzen nur von sehr kurzer Dauer waren und wir uns der Hoffnung hingeben durften, bald auch mit den persönlichen Intentionen der Krone wieder in vollem Einklange zu sein. Hätten wir blos auf

---

Nachdruck verboten.

Rechtsanwalt Arnau.

Roman von **Ulrich Frank**. [4]

Arnau machte in der That einen kläglichen Eindruck. Es war, als könne er aus der moralischen Gedrücktheit, in die er verfallen war, sich nicht aufraffen, nachdem er zuerst doch so kaltblütig und selbstsicher dem Beamten gegenüber gestanden hatte. Wie mit eisernen Klammern hielten die Schreckgestalten ihn umfangen.

„Was hat es denn eigentlich gegeben?"

„Der Herr hat sich zu einem Volkshaufen über die Mordthat in der Junkerstraße ungebührlich und auffallend geäußert."

„Das sieht ihm aber gar nicht ähnlich," meinte der Doctor.

„Trotzdem war es der Fall; der Schutzmann, der ihn herbeiführte, meldete es. Mitten in die Menge hinein drängte er, sich gewaltsam Platz machend."

„Ja, glauben Sie denn, verehrtester Straßenauflaufbändiger, daß ein gesunder, starker Mann um solchen Haufen herumgeht? Immer geradeaus, ist sein Wahlspruch; warum soll er denn den Menschen Platz machen; mögen diese doch vor ihm ausweichen," sprudelte Echtermann heraus.

„Aber, Herr Doctor, Sie gehen doch zu weit," sagte endlich, ungeduldig werdend, der Beamte. „Uebrigens, Sie sehen, daß noch andere Personen warten, also kommen wir zu Ende. Es fiel uns auf, daß dieser Herr, welcher die Aufregung der Menge über eine Mordthat verspottete, nach seinen Angaben gerade in dem Hause wohnt, wo diese stattgefunden."

„Das ist köstlich! Sieht so ein Mörder aus? Mein Ernst, mein Ernesto, dieser schöne, stolze, geliebte Mensch, dieser blonde, prächtige Goldjunge, der nie einer Mücke ein Haar gekrümmt hat, nie einem Elephanten auf die Beine getreten ist." Dabei klopfte er zärtlich dem noch immer ohne Fassung Dastehenden auf die Schulter. „Nein, mein Herr Wachtmeister, für den stehe ich ein, und wenn er jetzt vor Ihnen steht, wie ein begossener Pudel, so ist das nur seine innere Entrüstung, sein verletzter Stolz, die ihn so um jede Haltung brachten. Mich wundert's allerdings, daß er nicht losdonnert. Reden müssen Sie ihn hören!"

„Hatte bereits das Vergnügen," brummte der Wachtmeister vor sich hin und setzte laut hinzu: „Immerhin ist es doch auffallend, daß der Herr Referendar gerade in der Junkerstraße wohnt."

„Auffallend? Bester Herr, denken Sie denn, er könne in der Lenné- oder Bellevuestraße wohnen? Für zwei Thaler den Monat chambre garnie? Die Söhne von Sparkassenrendanten in Landsberg a. W. haben keine Zuschüsse. Nur zweimal im Jahre, wenn zu Hause geschlachtet wird, Wurst und zu Weihnachten warme Socken."

Der Wachtmeister ließ den drolligen Doctor weiter räsonieren und machte, während er sprach, einige Notizen in sein Buch; dann sah er noch einmal die grünen Zettel durch und reichte sie der ruhig wartenden Frau von Pahlen.

„Es ist so weit alles in Ordnung bei der Meldung, falls noch etwas zu berichtigen ist, werden Sie es erfahren."

Sie war entlassen und schickte sich an zu gehen. Noch einmal blickte sie auf den jungen Mann. Wie durch ihren Blick elektrisirt, richtete er sich plötzlich empor und sah sie mit verwunderten Augen an, als kehre er aus einem Traumlande jetzt plötzlich zur Erde hernieder. Aug' in Aug' verharrten sie einige Secunden; eine jähe Röthe stieg in seinem Antlitz auf; er streckte die Arme aus, als wollte er nach etwas greifen; aber schon hatte sich die Thür hinter der schlanken Frau, welche ihn so merkwürdig angeblickt hatte, geschlossen. Schlaff sanken seine Arme herab, und willenlos ließ er sich von seinem Freunde hinausgeleiten, nachdem der Wachtmeister die Erlaubniß dazu ertheilt hatte.

Als sie in den Hausflur traten, befiel Ernst ein Schwindel, und nur mühsam vermochte der Doctor ihn aufrecht zu halten.

„Der Herr scheint krank zu sein," ertönte aus dem Dunkel des Hauses eine theilnahmsvolle Stimme, „wollen Sie meinen Wagen benutzen, um ihn nach Hause zu bringen?"

„Sie sind sehr gütig, gnädige Frau, in der That — aber vielleicht thut eine Droschke dieselben Dienste," bemerkte Echtermann, den die Ereignisse endlich auch zu verwirren begannen, ganz verblüfft.

„Ohne Umstände, mein Herr, die Droschken in Berlin sind schlecht; verzeihen Sie nur so lange, bis mein Begleiter für mich ein Gefährt herbeigeholt hat."

Gebert eilte davon, und nun standen die Drei in dem halbdunkeln Flur, Ernst zwischen Beiden, unruhig hin- und herschwankend, bis er eine kleine, warme Hand zwischen seinen Fingern fühlte. Das schien seine Aufregung zu besänftigen; er lehnte den Kopf todtmüde an die Wand und schloß die Augen.

Die Droschke kam.

Gebert und Echtermann halfen Ernst in den Wagen, und in voller Erschöpfung sank er in die Kissen desselben zurück.

In wirre Träume verfallend, hörte er noch einmal die Worte der schönen Frau, spürte er den Druck der kleinen Finger — dann ging es fort, fort über blumige Auen und Triften, vorüber an prangenden Gärten, aus denen süße Veilchendüfte aufstiegen, und dieser Wohlgeruch umschwebte das Krankenlager, auf welches sein Begleiter ihn bettete, und das er wochenlang nicht mehr verließ. In seine Fieberphantasien mischten sich Vorstellungen von dem kahlen, trüben Eindruck des Polizei-Bureaus. Er schrie auf, wie ein in Folterqualen Liegender und ächzte, wie ein zum Tode Verurtheilter, bis er in seinen Delirien wieder das schöne Weib neben sich sah, ihre köstliche Stimme hörte, ihren duftenden Odem fühlte. Ein Nervenfieber voll von qualvollen und wonnigen Phantasien hatte ihn ergriffen.

II.

Mit langsamen Schritten ging Doctor Georg Fichte die dunkle, winklige Treppe eines Hauses in der Brunnenstraße hinunter. Er war an trübe und düstere Scenen gewöhnt in seinem schweren Beruf, aber das Elend, das er nur allzu häufig sah, hatte sein Gefühl nicht abgestumpft, und so befand er sich wiederum einmal unter den schmerzlichen Einwirkungen einer ergreifenden Familientragödie, deren Zeuge er soeben gewesen. Dort oben hatte vor einer halben Stunde ein wackeres Weib die Augen zum ewigen Schlummer geschlossen. Die Hilfe des Arztes vermochte nichts gegen die unerbittlichen Gesetze der Natur. Als er gerufen worden, sah er bald, daß es keine Rettung gäbe für den siechen Leib, für das langsam sich aufzehrende Leben der Kranken. Frau Mertens mußte sterben an den Folgen der Entkräftung, welche der Mangel, die Entbehrung früherer Jahre und die unermüdliche Arbeit im rastlosen, grausamen Kampf ums Dasein hervorgerufen. Sie hatte tapfer gekämpft, sie hatte langen und zähen Widerstand geleistet, ehe sie sich ergab; aber endlich war die Krankheit doch stärker gewesen, als ihre Willenskraft, und hatte sie auf das Siechenbett geworfen. Der durch ihre kärgliche Lebensweise erschöpfte Körper vermochte dem zehrenden Leiden keinerlei Widerstand zu leisten, und so war sie gestorben, gestorben mit einem verzweifelten Blick auf ihre drei jungen Kinder, die in fassungslosem Schmerz ihr einfaches Lager umstanden. Die unglückliche Frau hatte durch ihrer Hände Arbeit für diese drei Wesen allein gesorgt. — Was sollte nun aus den jungen, ins Leben hinausstrebenden Kindern werden? Keine Antwort auf diese dunkle Frage, kein Lichtstrahl, der dem brechenden Auge noch eine Hoffnung gewährt hätte!

Die letzten Augenblicke der unglücklichen Frau waren schrecklich. Georg konnte den schmerzlichen Eindruck nicht los werden, den ihr flehend auf ihn gerichtetes Auge hervorgebracht hatte. Es war, als wollte sie seinem Schutze diese Verlassenen empfehlen, die jetzt in lautes Weinen, in leidenschaftliche Thränen ausbrachen, als sie seinen Mienen anmerkten, daß alles vorüber sei. Bis dahin hatte die Scheu und Ehrfurcht vor den unbekannten Räthseln des Todes sie zurückgehalten, jetzt aber gaben sie sich ihrem zügellosen, wilden Schmerze ganz hin. — Die Knaben schluchzten und jammerten, und das junge Mädchen warf sich in trostlosem, rasendem Schmerz über die Leiche der Mutter und umklammerte sie so fest, als wollte sie sie nimmer lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Befehl geschrieben und unsere Haltung nach dem Belieben der jeweiligen Minister gemodelt, dann würden wir schwerlich jemals den Ehrentitel der „kleinen aber mächtigen Partei“ errungen haben, sondern in dem Haufen der Officiellen und Officiösen, und zwar als weniger brauchbar, spurlos verschwunden sein. So aber konnte Niemand an unserer Selbstständigkeit zweifeln und die Selbstständigkeit und der Charakter sind die unerläßliche Voraussetzung, sowie das einzig sichere Merkmal für den Werth nicht nur der einzelnen Persönlichkeit, sondern auch einer Partei und ihres Organs. Hier giebt es nur eine Alternative: Entweder ganz selbstständig oder ganz Wetterfahne, wie dies bekanntlich die „Times“ zur Zeit ihrer höchsten Blüthe war. Das Amphibienspiel ist auch hier vom Uebel.“

Vielleicht ist es der Kreuzztg. heute wieder ein Trost, auf diese ihre Erfahrungen zurückzublicken. Sicherlich hofft sie, daß die Differenzen auch jetzt nur „von sehr kurzer Dauer“ sein werden. Nicht minder wird sie überzeugt sein, daß ihre einflußreichen Gönner über kurz oder lang die Wolke der königlichen Ungnade zu verscheuchen wissen werden. Die selbstständigen Parteien aber werden aus der Geschichte der Kreuzztg. die Lehre ziehen müssen, daß die „kleine, aber mächtige Partei“ es immer wieder verstanden hat, eine leitende Machtstellung zu erringen, auch wenn sie bisweilen von der Regierung bekämpft und von der Krone getadelt wurde, und daß auf die Dauer einem reactionär-orthodoxen Regiment nur vorgebeugt werden kann durch liberale Wahlen.

Deutschland.

* **Berlin,** 3. Octbr. [Tages-Chronik.] Wie die „Magd. Zeitung“ hört, tagt gegenwärtig in Berlin auf Berufung des Cultusministers eine Versammlung von Schulmännern, behufs Berathung darüber, ob die Volkswirthschaft als Lehrgegenstand in den Lehrplan der Schullehrerseminare aufzunehmen sei. Zu dieser Conferenz sollen verschiedene Gymnasialdirectoren aus der Monarchie geladen sein.

Wegen Beleidigung der Kaiserin Friedrich ist der Redacteur der freisinnigen „Königsb. Hart. Ztg.“ zu vierwöchentlicher Festungshaft verurtheilt worden. Die „Königsb. Hart. Ztg.“ hatte lediglich einen für die Kaiserin Friedrich beleidigenden Artikel der „Köln. Ztg.“ abgedruckt und gegen diesen Artikel polemisirt. Gegen die „Kölnische Zeitung“ selbst ist ein Strafantrag nicht erhoben worden. Bekanntlich ist es auch im vorigen Jahr vorgekommen, daß die Staatsanwälte freisinnige Blätter wegen Beleidigung der Kaiserin Friedrich verfolgten, obwohl dieselben die beleidigenden Artikel der Cartellpresse nur zur Kundgebung ihrer Entrüstung abgedruckt hatten. Damals gelangte die Sache nicht zur richterlichen Entscheidung, weil der Justizminister von Friedberg die Staatsanwälte anwies, die Verfolgung einzustellen.

Zu dem Eisenbahnunglück bei Vaihingen (in Württemberg) wird geschrieben: Ohne der amtlichen Untersuchung vorgreifen zu wollen, darf doch bereits gesagt werden, daß eine arge Nachlässigkeit, ein grober Verstoß gegen eine Hauptvorschrift des Eisenbahndienstes vorliegt. Zu einer Zeit, zu welcher fahrplanmäßig der Personenzug 222 die Strecke Vaihingen—Haltestelle Wildpark—Hasenberg zu befahren hatte, ließ man auf eben dieser eingeleißigen (!) Strecke von Station Hasenberg aus eine Maschine abgehen, ohne hiervon den Stationsmeister in Vaihingen zu unterrichten. Wen die größere Schuld trifft, den Stationsmeister in Hasenberg, der die Maschine ohne Anzeige in Vaihingen abgehen ließ, oder den Zugführer des Zuges 223a, der die Maschine requirirt haben und bei seiner Ankunft in Vaihingen hiervon ebenfalls keine Anzeige erstattet haben soll, wird die gerichtliche Untersuchung ergeben. Als der Abgang des Personenzuges von Vaihingen auf Station Hasenberg angemeldet war, da wurde dem dortigen Stationsmeister die gefährliche Situation allerdings klar und er ließ Alarmsignale geben, aber dieselben kamen zu spät.

* **Berlin,** 3. Oct. [Berliner Neuigkeiten.] Zum Friedrichsberger Doppelmord sind einer Localcorrespondenz aus Bieberstein, woselbst die Verhaftung des des Mordes verdächtigen Klausin erfolgt ist, von einem dort zur Zeit weilenden Berliner folgende interessante Mittheilungen zugegangen: Am letzten Montag fand in der Wohnung des Klausin in Bieberstein eine abermalige Haussuchung statt, bei welcher eine Baarsumme von 240 Mark in einem Taschentuch vorgefunden wurde. Tags vorher wurde ein Handkoffer in Beschlag genommen; die an demselben entdeckten Spritzflecke rühren nach der Meinung Aller, die sie gesehen, von Blut her. Koffer und Geld lagen übrigens unverschlossen in der Stube, so daß sie von den Beamten sehr bald gefunden wurden. Seit vier Jahren ist Klausin mit einer fleißigen Frau verheirathet und hat zwei hübsche Kinder. Von der Bewohnerschaft des Dorfes aber wurde er stets gemieden, denn Jeder kennt im Ort seine sehr anrüchige Vergangenheit. Wegen eines in großem Umfang betriebenen Pferdediebstahls hat er anderthalb Jahre im Gefängniß gesessen, auch hat er in Bieberstein selbst zahlreiche Betrügereien ausgeübt, so daß er häufig das Dorf verlassen mußte.

l. **Leipzig,** 3. October. [Corvins „Pfaffenspiegel“.] Im Jahre 1846 schrieb Otto von Corvin, der später durch seine Vertheidigung von Rastatt während der Revolution bekannt wurde, den „Pfaffenspiegel“, historische Denkmale des Fanatismus in der römisch-katholischen Kirche und legte ihn, wie es damals üblich war, dem königl. sächsischen Censor in Leipzig vor. Dieser wollte mehrere Stellen streichen, unterließ es aber, als Corvin ihm bewies, daß er nur aus den Quellen der katholischen Priester geschöpft hatte. Bis zum Jahre 1885, in welchem die 5. Auflage erschien, blieb das Buch unangefochten. In diesem Jahre erging dann aber ein Urtheil des Landgerichts Leipzig, wonach die 4. Auflage, die ausnahmsweise mit Abbildungen erschienen war, Beschimpfungen der katholischen Kirche enthalte und deshalb einzuziehen sei. Im nächsten Jahre, als Corvin gestorben war, wurde der Verleger des Buches, Herr Bock in Rudolstadt, von der dortigen Strafkammer zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt, weil er die fünfte Auflage verbreitet hatte. Das Gericht sprach auch die Unbrauchbarmachung von 22 Stellen im Buche aus, die in den gesetzlich zulässigen Exemplaren durch Schwärzung bewirkt wurde. Inzwischen waren diese geschwärzten Exemplare verkauft und eine neue Auflage hatte sich nöthig gemacht. Herr Bock veranstaltete dieselbe in Lieferungen und zwar in der Weise, daß er nur den von den beiden Gerichten unbeanstandet gelassenen Text neu abdruckte. Die beiden ersten bis jetzt erschienenen Lieferungen wurden auf dem üblichen Wege verbreitet und lagen auch in der Buchhandlung von Schönfeld u. Harnisch in Dresden aus. Hier ließ der Staatsanwalt sie beschlagnahmen und stellte den Antrag, das sogenannte objective Verfahren gegen die Hefte eintreten zu lassen, da die Verfolgung einer Person um deswillen nicht zuläßig erschien, weil insbesondere der Verleger Bock im guten Glauben gehandelt habe. Das Landgericht Dresden saß am 20ten Mai über die beiden Lieferungen des Buches zu Gericht und kam zu der Ueberzeugung, daß die früher mit der Sache befaßt gewesenen Gerichte sehr viele Beschimpfungen der katholischen Kirche und ihrer Einrichtungen übersehen haben. Die Strafkammer sprach aus, daß die beiden Lieferungen in gewissen Stellen jene Strafthaten enthielten und im übrigen ihrem ganzen Inhalte nach gegen den § 166 verstießen. Deshalb wurde auf gänzliche Einziehung der beiden Lieferungen erkannt. — Der Verleger hatte hiergegen die Revision ergriffen und wurde in der heutigen Verhandlung vor dem 3. Straffenat des Reichsgerichts von Herrn Rechtsanwalt Dr. Hans Blum von hier vertreten. Gerügt wurde zunächst die Unzuständigkeit des Gerichts, sodann wurde geltend gemacht, daß über dasselbe Buch, denselben Text, schon einmal abgeurtheilt sei, daß also durch das neue Urtheil der Grundsatz ne bis in idem verletzt sei. Endlich wurde Mangel an Entscheidungsgründen gerügt, soweit der gesammte Inhalt als strafbar erklärt ist. — Der Reichsanwalt Dr. Lippmann hielt sämmtliche Beschwerden für unbegründet, die erste deshalb, weil Herr Bock den Einwand der Unzuständigkeit nicht rechtzeitig erhoben habe, die zweite deshalb, weil es sich hier nicht um dieselbe That, sondern um die Vorenthaltung einer neuen Auflage handle und die letzte aus dem Grunde, weil aus dem Urtheile zur Genüge zu ersehen sei, worin die Strafbarkeit erblickt werde. — Das Reichsgericht trat diesen Ausführungen bei und verwarf die Revision.

Großbritannien.

London, 2. October. [Die Telegraphen-Agenturen.] Der „Standard“ bringt eine Wiener Correspondenz, derzufolge eine Fehde zwischen den verschiedenen Telegraphen-Agenturen Europas entbrannt ist, die eine neue Gruppirung der verschiedenen Telegraphen-Bureaux zur Folge hatte. Darnach habe sich eine Coalition, bestehend aus Reuter's Telegramm Company (London), der Continentalen Telegraphengesellschaft (Berlin) und dem K. K. Telegraphen-Correspondenz-Bureau (Wien), gebildet, welcher die Türkei, die Balkanstaaten sowie die scandinavischen Länder bereits beigetreten sind und voraussichtlich auch Italien beitreten dürfte und der es bereits gelungen sein soll, durch Bildung nationaler Agenturen die Agence Havas aus ihrer Stellung im Orient zu verdrängen, und welche bezwecke mit dieser Agentur auch weiterhin in den Wettbewerb zu treten. Die erwähnte Correspondenz deutet auch an, daß künftighin diesem „Dreibunde“ der Telegraphen-Agenturen eine Coalition der französischen und russischen Agenturen gegenüber stehen dürfte. Bezugnehmend auf erwähnte Correspondenz, hat das Reuter'sche Bureau an die Redaction des „Standard“ nachstehendes Schreiben gerichtet: „Geehrter Herr! Mit Bezug auf das in Ihrem heutigen Blatte unter der Spitzmarke „Telegraphen-Agenturen“ veröffentlichte Telegramm Ihres Wiener Correspondenten gestatten Sie mir zu sagen, daß dasselbe auf irriger und unvollkommener Information beruht. Es ist völlig wahr, daß die bedeutendsten Telegraphen-Agenturen Europas sich vereinigt haben, um „nationale Agenturen“ in verschiedenen Hauptstädten zu gründen, allein da die „Agence Havas“ in Paris an diesen Abmachungen betheiligt ist, so fällt die Hypothese einer Coalition gegen diese Agentur und einer Gegenverbindung russischer und französischer Agenturen zu Boden. Thatsächlich haben die jüngst zwischen den Londoner und den Pariser Agenturen geschlossenen Verträge die Fortdauer der seit einer Reihe von Jahren bestehenden freundschaftlichen Beziehungen für einen langen Zeitraum gesichert. Die für telegraphische Zwecke gemeinschaftlich vorgenommene neue Gebietseintheilung bezweckt hauptsächlich die natürliche Eigenliebe von Ländern zu befriedigen, welche bislang als bloße Unteragenturen betrachtet worden sind. Ihr Correspondent sagt zum Schluß: „Für den englischen Leser ist es wesentlich eingedenk zu sein, daß von einem gewissen Zeitpunkt ab alle von den bestehenden Agenturen veröffentlichten Nachrichten, namentlich die aus dem Orient, dem Einflusse der resp. Regierungen unterworfen sein und nichts enthalten werden, dessen Bekanntwerden die Regierung nicht wünscht.“ Wir protestiren gegen diese Darstellung als eine gänzlich der Begründung entbehrende, soweit die von uns selber zu veröffentlichenden Telegramme in Betracht kommen. Unser Dienst für die englische Presse wird unter den neuen Abmachungen gänzlich unverändert bleiben. Da unsere eigenen Correspondenten allenthalben beibehalten werden, werden sie, wie wir überzeugt sind, den Ruf der Reuter'schen Agentur als ein unparteiisches und von jedweder Regierung unabhängiges Institut aufrechterhalten. Ich zeichne, mein Herr, Ihr gehorsamer Diener, Frederick J. Griffiths, Secretär.“

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 4. October.

* **Rothenburger Sterbekasse.** Bei der am 2. d. erfolgten Subhastation des Rittergutes Pürben im Kreise Freystadt ist die Rothenburger Sterbekasse mit ihrer Hypothek von 90 000 Mark ganz ausgefallen. Meistbietender blieb mit 145 500 Mark der Generalagent Tschuschke aus Görlitz, ein Mitglied des bisherigen Vorstandes der Rothenburger Sterbekasse. Seitens der Landschaft war Pürben auf rund 147 000 Mark geschätzt, während es nach einer von dem Kreistaxator Schober zu Rietschen gefertigten Taxe, welche der Beleihung seitens der Sterbekasse zu Grunde lag, rund 310 000 Mark werth sein sollte.

ŏ **Glogau,** 1. Octbr. [Versammlung der Freunde Herbart'scher Pädagogik in Schlesien und Posen.] Gestern hielt hier die Vereinigung für wissenschaftliche Pädagogik ihre diesjährige General-Versammlung ab. Am Abend vorher fand Vorversammlung statt. In derselben berichtete Gymnasiallehrer Dr. Schönaich über die Thätigkeit der hiesigen Vereinigung. An einzelne Punkte des Berichtes schloß sich ein lebhafter Gedankenaustausch. Schließlich wurde die Tagesordnung für die Hauptversammlung festgestellt. Die letztere wurde am Montag, früh 8 Uhr, von dem Vorsitzenden der Vereinigung, Gymnasialdirector Dr. Altenburg aus Wohlau, eröffnet. Dieselbe war von hiesigen und auswärtigen Gästen sehr zahlreich besucht. Gymnasiallehrer Dr. Schmolling sprach zunächst über die „unterrichtliche Behandlung der fremden Erdtheile auf der Mittelstufe“. Obgleich Referent den Unterricht im Gymnasium in erster Reihe berücksichtigte, so hatten doch seine interessanten Ausführungen fast durchgehends auch Geltung für alle übrigen Schulsysteme. Die zur Debatte gestellten Thesen fanden nach geringen Abänderungen die Zustimmung der Versammlung. Der von Dr. Schmolling eigens construirte Apparat zur Veranschaulichung der scheinbaren Sonnenbewegung fand allseitige Anerkennung. Nach halbstündiger Pause hielt Director Dr. Altenburg seinen Vortrag über „Bücherweisheit und Leben“. Mit großer Beredsamkeit zeigte er an den einzelnen Wissensfächern, wie man das Wort „Non scholae, sed vitae“ zu verstehen habe, und wie der Unterricht einzurichten sei, damit der Schüler lebendigen Antheil an den

Kleine Chronik.

Ueber die Schumann'schen Panzerthürme bringt die „T. R.“ einen längeren Aufsatz, dem wir das Folgende entnehmen: Der Verschluß der Schnellfeuerkanonen ist außerordentlich einfach. Er wird von einem Manne lediglich durch Heben und Senken eines Hebels in Thätigkeit gesetzt. Seine Einrichtung ist derart, daß beim Senken des Hebels der Verschlußkeil sich nach unten bewegt, hierbei die leergeschossene Patronenhülse nach hinten hinauswirft und so den Ladungsraum für das Einsetzen eines neuen Schusses frei macht; gleichzeitig ist der Schlagbolzen gespannt worden. Beim Anheben des Hebels hebt sich auch der Verschluß und feuert am Ende seiner Aufwärtsbewegung den Schuß selbstthätig ab, worauf sich das Spiel beim Senken des Hebels wiederholt. Die Granate wiegt 450, die 18 Füllkugeln enthaltende Kartätsche 500, die Ladung 80 Gramm. Der Panzerthurm besteht aus einem Blechcylinder von etwa 1,40 Meter lichter Weite, welcher von einer halbkugelförmigen Stahlkuppel überdeckt wird. Letztere enthält die Schießscharte, trägt das Geschützrohr und wird von einer senkrechten Axe mit Spurzapfen getragen, mit der sie mittels Handrades drehbar ist. Die lichte Höhe dieses „Thurmes“ beträgt kaum 1,40 Meter, so daß die beiden Bedienungskanoniere zwar genügend, aber gerade nicht behaglich Raum darin finden, zumal auch noch 150 Schuß darin untergebracht sind. Durch eine verschließbare Thür gelangt man in den kleinen Raum. Der Thurm trägt unten vier kleine Rollräder, mit denen er auf den Schienen der Protze steht. Nun ist der „Panzerthurm“, der in dieser Gestalt in der Fabrik sehr treffend „Feuertine“ genannt wird, fahrbar. Das ganze Gefährt wiegt etwa 41 Centner, wovon 30 auf den Thurm selbst kommen. Am Aufstellungsort angelangt, wird der Thurm von den Schienen der Protze nach hinten herunter auf die Schienen gerollt, welche auf die Sohle der in der Brustwehr des Laufgrabens hergestellten Aushebung gelegt sind. Der Mantel des Thurmes wird nun so weit mit Erde beschüttet, daß die Eingangsthür frei bleibt und nur noch die Kuppel über die Brustwehrkrone hinausragt. Feindliche Schüsse können somit nur die Panzerkuppel und das aus derselben hervorragende Geschützrohr treffen; erstere leidet darunter nicht, da sie gegen die Geschosse der Feld-Artillerie hinreichende Widerstandsfähigkeit besitzt.

Ueber ein angebliches Attentat auf die Königin Natalie schreibt man dem „N. W. Tgl.“ aus Jassy vom 30. Sept.: „In der ganzen Stadt spricht man heute von einem Vorfall, der sich während der Fahrt der Königin Natalie von hier nach Bukarest ereignete und bei welchem es sich, wie ganz bestimmt verlautet, um ein Attentat auf das Leben der Königin Natalie gehandelt haben soll. Die rumänische Regierung hatte der Königin einen eigenen, prächtig ausgestatteten Waggon zur Verfügung gestellt, der in den nach Bukarest abgehenden Courierzug als vierter Wagen eingeschoben war. Die Abfahrt von Jassy erfolgte im Beisein einer ungeheuren Menschenmenge, die sich auf dem Bahnhofe eingefunden hatte, um die Königin, die bekanntlich in Jassy geboren ist, noch einmal zu sehen. Etwa zwei Stationen weit von hier bemerkte der Locomotivführer auf freiem Felde eine Stelle der Strecke, deren Schienen ihm allzuhoch über das Geleiseniveau hervorzuragen schienen. Es war jedoch zu spät, den Zug zum Stehen zu bringen und so that der entsetzte Locomotivführer alles Mögliche, um den Zug über die ihm verdächtige Stelle so langsam als möglich hinüberzubringen. Dies gelang glücklicherweise vollkommen. In der nur einen Kilometer von jener Stelle entfernten nächsten Station theilte der Maschinist dem Stationschef den Vorfall mit. Sofort begab sich eine Commission auf einer Locomotive dorthin. Die Commission fand, daß auf beiden Seiten des Geleises je zwei, im Ganzen also vier Schienen, von ruchlosen Händen aus den Traversen losgeschraubt worden waren, um den die Königin Natalie und ihr Gefolge führenden Courierzug zum Entgleisen zu bringen. Nur wie durch ein Wunder war der Zug über die gefährliche Stelle glücklich hinübergekommen und es konnten noch rechtzeitig Maßregeln getroffen werden, um den unmittelbar nachfolgenden Personenzug zurückzuhalten und so ein unabsehbares Unglück zu verhüten. Königin Natalie, welche von dem Vorfalle erst in Bukarest in Kenntniß gesetzt wurde, ließ dem wackeren Locomotivführer ein Geschenk von 100 Francs zukommen.“

Die Ueberschwemmungen in Japan. Die Post aus Japan bringt ausführlichere Meldungen über die telegraphisch bereits gemeldete Katastrophe, welche durch die Ueberschwemmungen in dem genannten Inselreiche herbeigeführt worden ist. Die im Südwesten gelegene Provinz Kii ist von dem größten Unglück heimgesucht worden, von welchem die Geschichte des Landes berichtet, indem wahrscheinlich mehr als 15 000 Menschen ums Leben gekommen, mehrere Städte vollständig vom Erdboden verschwunden und andere fast gänzlich demolirt sind. Die Katastrophe war die Folge von Ueberschwemmungen im westlichen Theile der Provinz und dem Zusammensturz eines Berges, der sechs blühende Ortschaften unter seinen Felstrümmern begraben hat. Der Anfang des Monats August zeichnete sich durch starke Regengüsse aus, welche ein rasches und Besorgniß erregendes Steigen der Flüsse herbeiführten; am 19. August brachen die Dämme des Kinogawe, eines mehr als 100 englische Meilen langen Flusses, in der Nähe der Stadt Wekayama, und es wälzte sich eine ungeheure Wassermenge durch den Bruch über die Felder und Ortschaften und riß alles im Wege Stehende, Häuser, Tempel, Brücken, Zäune &c., mit sich fort. In diesem District wurden 200 Häuser vollständig zerstört, während etwa 5000 so stark beschädigt wurden, daß gegen 30 000 Einwohner auf die Hilfe der Regierung angewiesen wurden. Ein weiterer Dammbruch fand bei Hidakagowa statt; von den 60 Häusern des am schwersten betroffenen Ortes Wakenamura sind nur zwei stehen geblieben, von den Bewohnern kamen fünfzig ums Leben. Auch bei Sanabemachi vermochte das Ufer den Druck des Wassers nicht auszuhalten; letzteres bahnte sich einen neuen Weg und hatte in wenigen Augenblicken sämmtliche Gebäude der Nachbarschaft überfluthet. In einem Umkreise von zehn englischen Meilen sind sämmtliche Ortschaften mehr oder weniger überschwemmt, zahlreiche Häuser sind eingestürzt, gegen 300 Personen ums Leben gekommen. Bei Chornihomurn sind mehrere hundert Gebäude zertrümmert und nur 11 stehen geblieben. Der Fluß Kinokuni stieg um 13 bis 18 Fuß über seinen normalen Stand, so daß keine Brücke dem gewaltigen Druck des Wassers Widerstand zu leisten vermochte. Das Steigen des Wassers begann gegen 6 Uhr Abends und dauerte bis gegen Mitternacht; dann trat der Strom über seine Ufer und riß bei dem Dorfe Iwahashi die Dämme fort. Der Ort, sowie 48 benachbarte Dörfer und Weiler waren in wenigen Augenblicken von den wilden Gewässern überschwemmt, die in der Höhe von 5 bis 15 Fuß Alles bedeckten. Zwei Tage später brachen die Dämme der Flüsse Yodogawa und Inkedapeigawa, die ebenfalls fürchterliche Verheerungen anrichteten und an verschiedenen Orten mehrere hundert Häuser demolirten. Die Tempelgebäude in Kueno sind sämmtlich zerstört worden, doch konnte das Götzenbild gerettet werden. Der Hikawagafluß stieg 28 Fuß über seinen normalen Stand und riß Tausende von großen Bäumen fort, die jetzt im ganzen District zerstreut liegen. Am Tomitagawa sind 1200 Häuser zerstört, in Ninhi Murogoi 1092 umgerissen, 508 fast gänzlich demolirt und 440 mehr oder weniger beschädigt. Fünf Dörfer an der Quelle der Totaugaw-wawoo sind durch den Zusammenstoß des Umiyabara verschüttet worden, mehrere andere sind theils fortgeschwemmt, theils unter den Trümmern begraben. Insgesammt haben gegen 50 Dörfer durch diese Katastrophe gelitten. Die Zahl der Umgekommenen ist noch nicht festgestellt und wird wahrscheinlich auch nie bekannt werden, da mehrere der größeren Ortschaften vollständig zerstört sind und keine Menschenseele übrig geblieben ist, um über die Zahl der Bewohner Auskunft zu geben. Durch die Ueberschwemmungen haben etwa 10 000, durch den Bergsturz ungefähr 5000 Personen das Leben verloren. Die unter den Ueberlebenden herrschende Noth wird als fürchterlich geschildert.

Der Maßcongreß, welcher soeben in Paris tagte, beschloß in einer Sitzung der letzten Woche die Empfehlung des Meters als internationales Maß. Schon 1873 fand ein von 16 Staaten beschickter Congreß statt, dessen Beschlüssen sich später noch 4 Staaten anschlossen. Nach eingehenden Berathungen wurde damals der Maßstab vom vierten Messidor des Jahres VII als Einheit angenommen, und Frankreich wurde beauftragt, für die übrigen am Congresse betheiligten Staaten unveränderliche Normalmaßstäbe anzufertigen. Man wählte prismatische Stäbe mit X-förmigem Schnitt, um sie möglichst scharf zu erhalten; als Metall wurde eine Legirung von Platina und Iridium bestimmt. Die Länge der Stäbe sollte 1,02 m betragen, da die Längenangabe genauer durch zwei Striche, als durch die Ränder der Stäbe bezeichnet wird. Die Ausführung der Maßstäbe übernahmen St. Clair-Devilly und Debray im internationalen Maß- und Gewichts-Bureau im Park von St. Cloud. Die Versuche begannen im Beisein des Präsidenten der Republik am 6. Mai 1873, und es wurde 15 Jahre eifrig gearbeitet. Iridium und Platina verbinden sich sehr schwer, und zwar nur bei einer Temperatur von 2000 Grad. Später führte das Conservatoire des Arts et Métiers einen Theil der Arbeiten aus, und daß Maßbureau prüfte nur die Richtigkeit der Maße. Am Dinstag voriger Woche wurden die 30 Normalmeter dem Congresse vorgelegt und erregten durch die Genauigkeit der Ausführung die allgemeinste Bewunderung. Statt, wie 1873 beschlossen war, 5, beträgt der möglichste Irrthum nur 2 Tausendstel Millimeter und aufs Kilo 0,005 Milligramm.

Ein Interview bei Zola. Ein Redacteur des „Gaulois“ hat Emile Zola über die politische Lage interviewt. Zola meint, der Ausfall der Wahlen werde nun für einige Zeit wieder die Ruhe sichern und Schriftstellern und Künstlern gestatten, nur ihren Werken zu leben. Der Erfolg der republikanischen Partei muß zum großen Theil dem wunderbaren Gelingen der Weltausstellung und der verblüffenden Klugheit Carnots zugeschrieben werden, welcher die Massen mit schlauer Berechnung für sich zu gewinnen wußte. Ja, Carnot ist eigentlich die Perle des Beamtenthums. Hat man je einen Präsidenten seines Schlages gesehen? Ein Mann, der sich seinen Beruf zu Herzen nimmt und beweisen will, daß die Pünktlichkeit die Höflichkeit der Könige nicht nur, sondern auch eines Präsidenten der französischen Republik ist. Herr Carnot wohnt allen Festen, allen Einweihungen bei. Heute ist er hier, morgen dort, übermorgen anderswo, kurz, er ist überall; wo man hinblickt, sieht man sein majestätisches, kaltes Gesicht. Und dabei ist er ein so ruhiger Gast. Er langweilt sich gewiß schrecklich, aber er thut es zum Wohl Frankreichs. Mehr kann man nicht von ihm verlangen. Herr Carnot ist eher ein Bureau-Chef, als ein Präsident der Republik. Von dem Ersteren hat er die Pünktlichkeit, die Gewissenhaftigkeit, die liebenswürdige Form und das feierliche Auftreten. Diese Haltung hat ihm dermaßen die Sympathien der Menge zugewandt, daß in dem Feldzuge von Schmähungen und Beschimpfungen, dem wir eben beiwohnten, kein Kothfleckchen seinen tadellosen Leibrock beschmutzte. — Wie Zola dem Besucher dann noch mittheilte, wird sein nächster Roman „La bête humain“, unter welcher Bezeichnung er die Locomotive versteht, in einigen Wochen erscheinen und seine ganze Romanserie „Les Rougon Macquart“ in zwei Jahren vollendet sein. Dann hofft er sich einer wohlverdienten Ruhe hingeben zu können, denn er habe viel gearbeitet, viel gekämpft und viel gelitten.

Die Stellung des Weibes in China. Ein gelehrter Missionär, Dr. Faber, veröffentlicht in einem Shanghaier Blatt eine Abhandlung über die Stellung des Weibes in China nach den Lehren der chinesischen Klassiker. Aus diesen ergeben sich folgende Sätze: 1) Das Weib ist so verschieden vom Mann, wie die Erde vom Himmel. 2) Es besteht ein Dualismus, nicht nur in der Körperform, sondern auch in der innersten Natur. Der Mann gehört zum „yang“, das Weib zum „yin“. 3) Der Tod und alle sonstigen Uebel stammen von „yin“ her; Leben und Wohlergehen entstehen aus „yin's“ Unterordnung an „yang“, es ist also ein Naturgesetz, daß die Weiber von den Männern unter Controle gehalten werden und keinen eigenen Willen haben. 4) Weiber sind zwar auch menschliche Geschöpfe, aber sie gehören zu einem niedrigeren Stande und können nie Gleichheit mit den Männern erreichen. 5) Der Zweck weiblicher Erziehung soll daher sein: vollkommene Unterwerfung, nicht Ausbildung und Entwicklung des Verstandes. 6) Weiber können nicht eigenes Glück haben, sie müssen für die Männer leben und arbeiten. 7) Nur als Mutter eines Sohnes, als Vermittlerin der directen Fortsetzung der Familie, kann das Weib der Erniedrigung entkommen und in einem gewissen Maße mit ihrem Manne gleich sein, aber auch dann nur in der Hauswirthschaft. 8) In der zukünftigen Welt ist der Stand des Weibes ganz derselbe, denn dort obwalten dieselben Naturgesetze. — Dies sind die Doctrinen von Confucius, Mencius und aller antiken Weisen, deren Andenken in China seit Jahrtausenden in größter Achtung steht.

ihm vorgeführten Stoffen nehme. Durch Erheben von den Plätzen dankten die Versammelten dem Redner für den gedankenreichen Vortrag. Als dritter Punkt stand auf der Tagesordnung ein Vortrag des Mittelschullehrers Grabs über „die Auswahl der biblischen Geschichten nach concentrischen Kreisen im Lichte des erziehlichen Unterrichts“. Referent gab zunächst die Vortheile und Nachtheile der concentrischen Kreise an und besprach alsdann die Vortheile, welche die Behandlung größerer, zusammenhängender Geschichtsabschnitte für den Schüler habe. Wegen vorgerückter Zeit konnte die Versammlung in eine eingehende Debatte über die aufgestellten Thesen nicht eintreten. Die Versammlung dankte dem Vortragenden für die zu weiterem Nachdenken gegebenen Anregungen und beschloß, das Thema auf der nächsten Generalversammlung von einem Referenten und Correferenten beleuchten zu lassen. Rector Prüfer-Glogau richtete zum Schluß Worte des Dankes an Dr. Altenburg-Wohlau, dieser dankte den Erschienenen. Ein gemeinsames Mittagsmahl, bei welchem es an ernsten und heiteren Toasten nicht fehlte vereinigte die größere Zahl der Theilnehmer noch mehrere Stunden.

t. **Kreuzburg, 1. Octbr.** [Einführung des Bürgermeisters. Stadtverordneten-Sitzung. — Vorschußverein.] In gemeinschaftlicher Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten wurde heute der wiedergewählte Bürgermeister Müller, welcher bereits 36 Jahre im Amte ist, durch den Landrath von Watzdorf mit Worten der Anerkennung für sein pflichtgetreues Wirken in sein Amt eingeführt. — In der nunmehr folgenden Sitzung der Stadtverordneten wurde der Antrag des Magistrats wegen Erbauung eines Bezirks-Commando-Gebäudes nach dem eingehenden Referate des Stadtv. und Mühlenbesitzers Felix Prager einstimmig genehmigt. Das hiesige Bezirks-Commando ist bis jetzt in gemietheten Räumlichkeiten untergebracht, wodurch wiederholt Unzuträglichkeiten vorgekommen sind. Der Bau wird etwa 30 000 Mark kosten; der von der Stadt zu gebende Betrag wird vom Fiscus mit 4½ pCt. per anno verzinst werden. Mit dem Bau der Kaserne, welche auf der Stoberstraße errichtet wird, muß bald begonnen werden, da dieselben bereits am 1. October 1890 bezogen werden soll. — Ferner wurde beschlossen, den Kostenbetrag von 2500 M. für die anläßlich der Verstaatlichung des hiesigen Gymnasiums in der Aula aufzustellende Marmorbüste des Stifters des Gymnasiums, Geheimen Commerzienraths Simon Cohn in Berlin, zu bewilligen. Bildhauer Begas hatte für die Büste 15000 M., Schaper 6000 M. verlangt. — In der Sonntag abgehaltenen außerordentlichen General-Versammlung des Vorschußvereins, eingetr. Gen., wurde die vom Vorstande beantragte Statutenänderung nach Maßgabe des Reichsgesetzes vom 1. Mai cr. genehmigt. Der Verein wird nunmehr die Firma tragen: „Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht“. Da die Haftpflicht der Mitglieder auch nach den alten Statuten unbeschränkt war, so ist durch die Aenderung der Statuten keine Aenderung des Principes erfolgt.

⊙ **Neisse, 1. Oct.** [Verschiedenes.] Der städtische Revierförster Knöfel in Markersdorf, hiesigen Kreises, beging heute sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Zur Beglückwünschung hatten sich heute Nachmittag als Deputation des Magistratscollegiums und der Stadtverordneten Bürgermeister Warmbrunn, Stadtrath Thau, Kürschnermeister Tannert und Kaufmann Eduard Winkler nach Markersdorf begeben. — Die Feuerwehr in Neunz feierte am 29. ihr erstes Stiftungsfest. Auch von der hiesigen freiwilligen Feuerwehr hatte sich eine Deputation dahin begeben. Der dortige Gemeindevorsteher und Brandmeister Stenzel hielt die Festrede. — Das bisherige Proviantamt in Neustadt OS. ist mit dem 1. October aufgelöst und als Hilfsmagazin mit dem hiesigen Proviantamt vereinigt worden. Der Proviantamtscontroleur Klein von hier ist vom 1. October ab als Proviantamtsassistent nach Posen versetzt; mit der Wahrnehmung der Geschäfte als Proviantamtscontroleur am hiesigen Proviantamt wird vom 1. November ab der Proviantamtsassistent Beutel aus Potsdam betraut. — Am 28. Nachts stürzte hierselbst ein vorübergehend sich hier aufhaltender Student in den ziemlich tiefen Mühlgraben und wäre beinahe ertrunken, wenn nicht trotz der späten Nachtzeit zufällig noch Personen vorüber kamen, die ihn herauszogen. — Gestern Abend hatten sich die Freunde des als Oberlandesgerichtsrath von hier nach Posen versetzten Landgerichtsraths Löwenberg, welcher länger als 10 Jahre am hiesigen Kreis-, Amts- und Landgericht thätig gewesen war, in Liebigs Hotel zu einem Abschiedssouper versammelt. Der Präsident des hiesigen Landgerichts, Witte, und Bürgermeister Warmbrunn widmeten dem Scheidenden herzliche Worte des Abschiedes, die dieser ebenso herzlich erwiderte. An Herrn Löwenberg verliert auch der hiesige Verein für entlassene Strafgefangene einen Vorsitzenden, der sich des Vereins mit großem Interesse angenommen hat.

⊙ **Neustadt OS., 1. October.** [Empfangsfeier.] Heut Mittag gegen 1 Uhr hielt die Feldartillerie-Abtheilung, welche von nun ab hier garnisonirt, ihren Einzug. Aus diesem Anlaß hatte die Stadt ein festliches Gewand angelegt. Magistrat und Stadtverordnete begrüßten das Militär vor dem Stadthause, und Bürgermeister Engel hieß Offiziere und Mannschaften auf das Herzlichste willkommen. Oberst Pratsch sprach Namens der Abtheilung für die freundlichen Gesinnungen den besten Dank aus und schloß mit einem Hoch auf die Behörden und die Bürgerschaft Neustadts. Um 3 Uhr Nachmittags fand in Viols Hotel ein Festessen statt, das die Stadt zu Ehren des Offiziercorps gab.

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

z. **Glogau, 4. Octbr.** Gestern Abend ereignete sich ein Eisenbahnunglück auf der Strecke Lissa-Fraustadt. Der von Glogau um 9 Uhr abgehende Güterzug fuhr auf der Kreuzungsstation Laßwitz dem nach Glogau bestimmten Personenzug direct in die Flanke. Der Postwagen wurde zertrümmert, Postschaffner Hoffmann getödtet, Locomotivführer Schwarz, Zugführer Pfeiffer und ein Bremser vom Personenzug wurden schwer verletzt. Die Passagiere blieben unbeschädigt, ebenso der Locomotivführer Schievelbein vom Güterzug. Die Maschinen sind sehr defect. Der Verkehr ist gesperrt.

Wolff's Bureau meldet:

Posen, 4. Octbr. Der gestern Abend um 8 Uhr 25 Minuten von hier abgegangene Personenzug stieß, nachdem derselbe um 10 Uhr 26 Minuten Lissa verlassen hatte, nahe bei Laßwitz auf einen Güterzug. Von dem Zugpersonal sind vier Personen todt und eine schwer verwundet, auch unter den Passagieren sind zahlreiche Verwundungen vorgekommen. Authentische Details liegen noch nicht vor; mehrere Schwerverwundete sind hierher geschafft worden.

Leipzig, 4. Octbr. Das Reichsgericht verwarf die von den Militärlieferanten Hagemann und Wollank-Berlin eingelegte Revision gegen ihre Verurtheilung wegen Bestechung und bestätigte die Annahme des Landgerichts, daß Zahlmeister Beamte im Sinne des Gesetzes seien.

London, 4. Oct. Eine Depesche des „Lloyd“ aus St. Pierre (Insel Miguelon) meldet: Am 3. October Morgens traf ein Boot mit 17 Personen der Mannschaft des französischen Dampfers „Géographique“ hier ein, welcher am 2. October mit einem britischen Schiffe „Minnie Swift“ 40 Meilen westlich von St. Pierre zusammenstieß. Das Boot meldet, beide Schiffe waren im Begriff zu sinken; zwei andere Boote befinden sich auf der offenen See mit den übrigen hinterbliebenen Mannschaften der beiden Schiffe. Mehrere Personen der Mannschaft der „Géographique“ und zwei Frauen ertranken.

Sofia, 4. October. Die jüngste Meldung des „Grashdanin“, demnächst werde eine vom Fürsten Alexander und Golovin verfaßte Broschüre, betitelt „Bulgarien und Rußland“, erscheinen, wird durch ein Telegramm Golovins aus Varna an Stambulow formell dementirt; weder er noch Alexander hätten an die Herausgabe einer solchen Broschüre gedacht.

Newyork, 4. Octbr Nach den letzten Nachrichten aus Montana wurde der demokratische Candidat zum Gouverneur, der republikanische Candidat zum Mitglied des Repräsentantenhauses gewählt. Die Stellung der Parteien in der Legislative ist noch ungewiß.

Washington, 4. Octbr. Bei dem gestrigen von Blaine für die Delegirten des Congresses der „drei Amerikas“ veranstalteten Bankett waren die Mitglieder des Cabinets anwesend. Blaine toastete auf die dauernde Freundschaft und das Gedeihen aller amerikanischen Staaten. Die Delegirten traten heute Morgens eine von Blaine organisirte vierzigtägige Rundreise durch die Vereinigten Staaten an.

Wasserstands-Telegramme.

Neisse, 4. October, 8 Uhr Vorm. U.-P. 2,55 m. Fällt.
Brieg, 3. October, 8 Uhr Vorm. O.-P. 5,46, U.-P. 3,80 m. St.
— 4. October, 8 Uhr Vorm. O.-P. 5,52, U.-P. 3,92 m. St.
Breslau, 3. Octbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,33 m U.-P. + 1,70 m.
— 4. Octbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,39 m, U.-P. 1,80 m.

Das Reichsgesetz, betreffend die Invaliditäts- und Alters-Versicherung. Vom 22. Juni 1889. Text-Ausgabe mit Anmerkungen und Sachregister von E. von Woedtke, Kais. Geh. Regierungsrath und vortrag. Rath im Reichsamt des Innern. Verlag von J. Guttentag (D. Collin) in Berlin. Der Verfasser ist durch seine amtliche Stellung, seine bekannten engen Beziehungen zu der Herstellung des Entwurfes sowie dessen Durchberathung im Bundesrath und Reichstage und seine bisherigen Arbeiten auf socialpolitischem Gebiete der berufenste Commentator dieses schwierigen Gesetzes. Wir empfehlen daher diese handliche, gut ausgestattete Ausgabe allen Interessenten aufs Angelegentlichste.

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 4. Oct. **Zuckerbörse.** (Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

	3. October.	4. Octbr.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	16,50—17,00	16,70—17,00
Rendement Basis 88 pCt.	15,80—16,20	16,10—16,40
Nachproducte Basis 75 pCt.	—,—	11,30—13,50
Brod-Raffinade ff.	—,—	—,—
Brod-Raffinade f.	—,—	—,—
Gem. Raffinade II.	28,25—28,50	28,25
Gem. Melis I.	26,75—27,00	26,75—27,00

Tendenz: Rohzucker fest, Raffinirte ruhig.

Termine: October 12,60 M., November-December 12,60 M. Flau.

Zuckermarkt. Hamburg, 4. October, 10 Uhr 32 Min. Vorm [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] October 12,80, December 12,90, März 1890 13,25, Mai 1890 13,40, August 1890 13,67½. — Tendenz: Matt.

Kaffeemarkt. Hamburg, 4. Octbr., 10 Uhr 40 Min. Vormittags. [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] December 1889 82½, März 1890 79¾, Mai 1890 79, Sept. 1890 77½. — Tendenz: Behauptet. Zufuhren: Rio 5000, Santos 11 000. New-York 5 Points Hausse.

*** Die Verwaltung der Bank für Landwirthschaft und Industrie Kwilecki, Potocki & Co. in Posen** bezeichnet das verflossene Geschäftsjahr (1. Juli 1888 bis 30. Juni 1889) als ein befriedigendes. Der gesammte Umsatz hat sich im Verhältniss zum vergangenen Jahrgange um über 20 000 000 M. erhöht, und dem entsprechend hat sich auch der Reingewinn um mehrere Tausend Mark ergiebiger gestaltet. (195 228 M. in 1887/88 zu 207 408 M. i. J. 1888/89.) Der Verlust an Spiritus, welcher die Bank im vergangenen Jahre in Folge der Ueberschwemmung getroffen, hat sich durch die in der Bilanz pro 1887/88 bereits bewirkte Abschreibung als völlig gedeckt erwiesen, nachdem die bestimmte Erwartung in Betreff der Erstattung der Maischraum-Steuer seitens des Staates auch in der That in Erfüllung gegangen ist. Wäre die Syrup- und Stärkefabrik in Wronke mit ihren Ergebnissen nicht zurückgeblieben, so wäre die Verwaltung in der angenehmen Lage gewesen, mit dem Vorschlage einer höheren Dividende hervortreten zu können, als diejenige, welche bereits seit einer Reihe von Jahren bezahlt wurde. Leider haben jedoch bei hohen Kartoffelpreisen in Europa, dagegen verhältnissmässiger Billigkeit des amerikanischen Maises, die Syrupfabrikate aus Mais in der vergangenen Campagne eine so entschiedene und scharfe Concurrenz auf die europäischen Glucosen ausgeübt, dass alle Fabriken, welche lediglich auf Herstellung von Zucker und Syrup, also nicht auch zugleich von trockener Stärke und Kartoffelmehl, für welche letzteren Fabrikate überdies der Markt besonders günstig lag, eingerichtet waren, im Absatz ihrer Producte mit den grössten Schwierigkeiten zu kämpfen hatten, bei Preisen, die mit denen des Rohproductes in keinem richtigen Verhältnisse standen. Demgemäss hat auch die Fabrik in Wronke nur ein unbefriedigendes Resultat ergeben können. Trotz alledem ist die Verwaltung im Stande, nicht allein eine Dividende von 4% auszuzahlen, sondern auch von dem Gewinne erhebliche Abschreibungen zu bewirken. Ausserdem kann die Verwaltung den ordentlichen Reservefonds von 21 252 M. auf 26 934 M., den ausserordentlichen von 1830 Mark auf 2897 M. erhöhen.

*** Der Warrant.** Bekanntlich stehen wir unmittelbar vor einer deutschen Warrantgesetzgebung. Bei einer so überaus wichtigen Materie, deren Inhalt und Bedeutung weit über die Grenzen eines staatlichen Gemeinwesens hinausreicht, ist es ausserordentlich wünschenswerth, dass der Stoff möglichst vollständig und von allen Seiten zusammengetragen werde. Es ist daher sehr dankenswerth, dass das im September erschienene Schlussheft von Band 2 des Archivs für bürgerliches Recht von Kohler und Ring (Berlin, Carl Heymanns Verlag) eine im höchsten Maasse zu beachtende Abhandlung über den Warrant aus der Feder des hervorragenden holländischen Juristen Advocat Dr. J. A. Levy in Amsterdam bringt. Der Verfasser, in Deutschland bereits durch die Riesser'sche Bearbeitung seines „Contocorrentvertrag“ rühmlich bekannt, erschöpft in eindringender, den Raum von fast 150 Seiten einnehmender Untersuchung die Materie nach allen Richtungen hin. Der gesammte vorhandene Rechtsstoff ist zusammengefasst: insbesondere berücksichtigt ein Nachtrag vom Juni 1889 auch die neuesten Erscheinungen auf dem einschlägigen Gebiet.

‡ **Breslau,** 4. October. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte den auswärtigen Meldungen entsprechend auf wesentlich reducirtem Niveau. Namentlich notirten Montanwerthe durchweg mehrere Procente niedriger, als gestern; doch zeigte sich anfangs zu den ermässigten Coursen ziemlich rege Kauflust, so dass sich die Preise allmälig etwas heben konnten. Erst später, als Berlin wiederum Verstimmung meldete, gewann die rückgängige Tendenz die Oberhand, so dass sich der Schluss zu dem niedrigsten Stande des Tages vollzog. — Oesterr. Werthe, Rubelnoten und türkische Werthe blieben relativ gut behauptet. — Geschäft zuweilen belebt.

Per ultimo October (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 162⅝—163—162¾ bez., Ungar. Goldrente 84⅞ bez. u. Gd., Ungar. Papierrente 80⅞ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 160¼ bis 160⅛—¾—⅝—¾—159¾—⅞ bez., Donnersmarckhütte 80¼—80⅝ bis 80½—80⅝ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 110¾—⅞—½ bez. Russ. 1880er Anleihe 92¼ bez., Orient-Anleihe II 64,20 Gd., Russ. Valuta 210½ bez., Türken 17⅛ bez., Egypter 92⅛ Gd., Italiener 92⅞ bez., Türkenloose 82½ bez., Lombarden 52⅞—53 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 4. October, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 163, —. Laurahütte —, —. Ruhig.

Berlin, 4. October, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 162. 90 Staatsbahn 99. 90. Italiener 92. 90 Laurahütte 160, 50. 1880er Russen —, —. Russ. Noten 210. 50 4proc. Ungar. Goldrente 84. 90. Russ. 4% consol. Anleihe 1889, I. Serie, —, —. Orient-Anleihe II 64. 20 Mainzer 124, 20 Disconto-Commandit 234. 10. 4proc. Egypter 92, 40 Türken 17, 30. Türk. Loose 82, — Ruhig.

Wien, 4. October, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 305, 25. Marknoten 58. 67. 4% ungar. Goldrente 99. 80. Ruhig.

Wien, 4. October, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 305, 15. Staatsbahn 233. 75. Lombarden 123, 35. Galizier 193, —. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 58. 65 4proc. ungar. Goldrente 99. 85. dto. Papierrente 94. 80. Elbethalbahn 218. 25. Ruhig.

Frankfurt a. M., 4. October. Mittags. Credit-Actien 259, 25. Staatsbahn 198. 75. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 85, 10. Egypter 92, 50. Laura —, —. Still.

Paris, 4. October. 3% Rente 87, 20. Neueste Anleihe 1878 105, 35. Italiener 92, 75. Staatsbahn 512, 50. Lombarden —, — Egypter 467, 81. Behauptet.

London, 4. October. Consols 97, —. 4% Russen von 1889 Ser. II. 90, 50. Egypter 92, 01. Veränderlich.

Wien, 4. October. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	3.	4.	Cours vom	3.	4.
Credit-Actien..	306 —	305 25	Marknoten	58 65	58 62
St.-Eis.-A.-Cert.	235 50	234 25	4% ung. Goldrente.	99 95	99 85
Lomb. Eisenb..	124 —	123 50	Silberrente	84 60	84 75
Galizier	192 75	193 —	London	120 05	120 05
Napoleonsd'or.	9 50	9 50	Ungar. Papierrente.	94 95	94 75

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 4. October 1889.

Berlin, 4. October. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	3.	4.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	82 20	83 —
Gotthardt-Bahn ult.	183 20	182 10
Lübeck-Büchen	196 —	195 70
Mainz-Ludwigshaf..	124 80	124 10
Mittelmeerbahn ult.	120 50	119 90
Warschau-Wien ult.	211 20	213 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	68 40	68 70
Bank-Actien.		
Bresl.Discontobank.	113 90	113 80
do. Wechslerbank.	108 50	107 70
Deutsche Bank	171 70	171 10
Disc.-Command. ult.	233 50	234 90
Oest. Cred.-Anst. ult.	163 40	163 30
Schles. Bankverein.	134 80	135 —
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	145 —	146 10
Bismarckhütte	218 70	218 —
Bochum.Gussstahl.ult	227 70	224 25
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb.Wagenb.	180 10	180 90
do. Pferdebahn.	150 —	149 75
do. verein.Oelfabr.	94 20	96 50
Cement Giesel	149 —	147 —
Donnersmarckh.	80 90	80 70
Dortm. Union St.-Pr.	114 40	113 20
Erdmannsdrf. Spinn.	107 60	108 —
Fraust. Zuckerfabrik	165 —	163 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	175 90	173 —
Hofm.Waggonfabrik	177 —	176 70
Kramsta Leinen-Ind.	137 —	133 —
Laurahütte	162 50	160 —
NobelDyn. Tr.-C.ult.	166 —	166 50
Obschl. Chamotte-F.	150 —	148 25
do. Eisb.-Bed.	110 70	110 30
do. Eisen-Ind.	202 90	204 —
do. Portl.-Cem.	137 —	137 90
Oppeln. Portl.-Cemt.	127 —	127 —
Redenhütte St.-Pr.	140 20	139 90
do. Oblig.	116 70	— —
Schlesischer Cement	194 70	194 —
do. Dampf.-Comp.	124 —	— —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	192 —	190 10
do. St.-Pr.-A.	192 —	190 10
Tarnowitzer Act.	32 50	— —
do. St.-Pr.	111 20	109 —

Inländische Fonds. Cours vom	3.	4.
D. Reichs-Anl. 4%	108 —	108 —
do. do. 3½%	103 90	103 70
Posener Pfandbr. 4%	100 90	101 —
do. do. 3½%	100 20	100 20
Preuss. 4% cons. Anl.	106 80	106 75
do. 3½% dto.	104 70	104 30
do. Pr.-Anl. de 55	160 —	159 —
do 3½% St.-Schldsch	100 50	100 30
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	100 80	100 40
do. Rentenbriefe..	105 —	104 90
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit.E.	101 90	101 [illegible]
do. 4½% 1879	103 90	— —
R.-O.-U.-Bahn 4%..	103 30	103 50
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	92 20	92 90
Italienische Rente..	93 20	93 20
do. Eisenb.-Oblig.	58 30	58 20
Mexikaner	97 —	96 80
Oest. 4% Goldrente	94 60	94 50
do. 4⅕% Papierr.	71 60	— —
do. 4⅕% Silberr.	72 30	72 30
do. 1860er Loose.	121 90	121 —
Poln. 5% Pfandbr..	62 10	62 60
do. Liqu.-Pfandbr.	57 50	57 50
Rum. 5% Staats-Obl.	97 —	96 80
do. 6% do. do.	106 40	106 20
Russ. 1880er Anleihe	92 50	92 60
do. 1889er do.	92 —	92 —
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	98 —	97 80
do. Orient-Anl. II.	64 40	64 40
Serb. amort. Rente	82 —	81 70
Türkische Anleihe.	17 20	17 20
do. Loose	83 —	82 —
do. Tabaks-Actien	103 50	103 70
Ung. 4% Goldrente	85 30	85 25
do. Papierrente..	81 10	80 80
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	170 90	170 95
Russ. Bankn. 100 SR.	211 —	211 05
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 90	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 47½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 26	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	81 05	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	170 65	170 65
do. 100 Fl. 2 M.	169 40	169 50
Warschau 100 SR 8 T.	210 75	210 75

Privat-Discont 3⅝%.

Glasgow, 4. October 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 50, 3.

Letzte Course.

Berlin, 4. October, 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	3.	4.	Cours vom	3.	4.
Berl.Handelsges. ult.	188 75	190 87	Ostpr.Südb.-Act. ult.	95 50	95 87
Disc.-Command. ult.	233 50	234 62	Drtm.UnionSt.Pr.ult.	110 50	113 75
Oesterr. Credit. ult.	162 75	163 37	Laurahütte ult.	160 —	162 25
Franzosen ult.	100 12	100 62	Egypter ult.	92 12	92 62
Galizier ult.	82 25	82 37	Italiener ult.	93 —	92 75
Lombarden ult.	53 —	53 87	Russ. 1880er Anl. ult.	92 25	92 37
Lübeck-Büchen ult.	195 75	195 75	Türkenloose ult.	83 50	82 —
Mainz-Ludwigsh. ult.	124 25	124 25	Russ. II. Orient-A. ult.	64 25	64 25
Marienb.-Mlawka ult.	65 —	65 12	Russ. Banknoten. ult.	210 50	210 50
Mecklenburger. ult.	165 50	165 75	Ungar. Goldrente ult.	85 —	85 —

Producten-Börse.

Berlin, 4. October, 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) October-November 185, —. April-Mai 193 —. Roggen October-November 158, —. April-Mai 162. 75 Rüböl October 64. 40. Spiritus 70er October 33, 80. April-Mai 33, 10. April-Mai 60, 30. Petroleum loco 24. 40. Hafer October 148, 25.

Berlin, 4. October. [Schlussbericht.]

Cours vom	3.	4.	Cours vom	3.	4.
Weizen p. 1000 Kg.			Rüböl pr. 100 Kgr.		
Befestigt.			Fest.		
Octbr.-Novbr.	186 —	185 75	October	64 50	64 60
April-Mai	193 75	194 —	April-Mai	60 40	60 60
			Spiritus		
Roggen p. 1000 Kg.			pr. 10 000 L.-pCt.		
Steigend.			Matter.		
Octbr.-Novbr.	158 25	159 50	Loco 70er	34 80	34 60
Novbr.-Decbr.	159 75	161 —	October 70er	33 90	33 70
April-Mai	163 25	164 50	Novbr.-Decbr. 70er	32 10	32 —
Hafer pr. 1000 Kgr.			April-Mai 70er	33 10	33 —
October	148 50	148 50	Loco 50er	54 70	54 60
Novbr.-Decbr.	148 50	148 50	October 50er	53 40	53 20

Stettin, 4. October. — Uhr — Min.

Cours vom	3.	4.	Cours vom	3.	4.
			Rüböl pr. 100 Kgr.		
Weizen p. 1000 Kg.			Ruhig.		
Matter.			Octbr.-Novbr.	— —	65 50
Octbr.-Novbr.	180 50	180 50	April-Mai	62 —	61 50
Novbr.-Decbr.	182 —	182 —			
April-Mai	189 —	189 —	Spiritus.		
Roggen p. 1000 Kg.			pr. 10000 L.-pCt.		
Unverändert.			Loco 50er	54 —	54 —
Octbr.-Novbr.	155 50	155 50	Loco 70er	34 10	34 30
Novbr.-Decbr.	156 50	156 50	Octbr.-Novbr. 70er	— —	33 20
April-Mai	160 —	160 —	Novbr.-Decbr. 70er	32 80	— —
Petroleum loco..	12 —	12 —	April-Mai 70er	— —	32 80

Hamburg, 3. Oct. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per October 23½ Br., 23¼ Gd., per October-November 23½ Br., 23¼ Gd., per Novbr.-Decbr. 22¼ Br., 22 Gd., per December-Januar 22 Br., 21¾ Gd., per April-Mai 21¾ Br., 21½ Gd. — Tendenz: Still.

Ratibor, 3. Oct. [Marktbericht von E. Lustig.] Der heutige Wochenmarkt war besser als die vorige Woche, die Zufuhr war auch grösser. Es wurde gezahlt: Weizen 17,20—17,65 Mark, Roggen 15,90—16,15 Mark, Gerste 14,00—16,50 Mark, Hafer 14,80 bis 15 Mark. Alles per 100 Klgr.

*** Neue Gründungen.** Laut „H. B.-H." wird die Spritfabrik von J. F. Hoeper in Hamburg in eine Actiengesellschaft umgewandelt. Das Actiencapital wird eine Million Mark betragen und im Besitze der Familie bleiben. Eine 4½ proc. Prioritätsanleihe in Höhe von einer Million Mark hat die Norddeutsche Bank übernommen. — Ferner wird die seit etwa fünf Jahren in Neu-Hemmoor an der Oste betriebene Cementfabrik mit einem Capital von einer Million Mark in eine Actien-Gesellschaft umgewandelt. An dem Unternehmen sei ausschliesslich Hamburgisches Capital betheiligt. — Ein Consortium hat die auf dem Gute Roerdal am Lymfjord (Nordjütland) belegenen Kreide- und Thonläger angekauft, um eine Cementfabrik anzulegen. Das Actiencapital beträgt 750 000 Kronen.

*** Der Zusammenbruch des Baumwoll-Corners** übte nur geringen Einfluss auf das Geschäft an der Baumwollbörse in Manchester aus. Die Preise wichen nur wenig von den letzten Notirungen ab. Als Grund dafür giebt man der „B. B.-Ztg." zufolge an, dass es sich in Manchester weniger um das Rohmaterial handelt. Dennoch ist es immerhin seltsam, dass ein so einschneidender Vorgang so wenig Eindruck in Manchester gemacht hat. Obgleich der Corner die Preise der Baumwolle nicht in seiner Gewalt zu halten vermocht hat, ist die Gefahr noch nicht vorüber. Die Cornerer haben noch immer eine riesige Menge Baumwolle in Händen, welche die Spinner dringend bedürfen, und es wird noch ein heisser Kampf über den zu zahlenden Preis entbrennen. Auf beiden Seiten des Atlantischen Oceans sammelt sich indess immer mehr Baumwolle an. Wahrscheinlich müssen mehrere Firmen in Folge der Katastrophe Bankerott erklären. Steenstrand wird, wie es heisst, immerhin 100 000 Pfd. St. Gewinn aus dem Corner erzielen. Nach seiner Meinung war es die ungeheure Menge von Haussiers, welche sich an seine Fersen hefteten, die den Sturz veranlassten. Die Menge der Baumwolle, welche er und seine Freunde in Händen hielten, sei viel bedeutender, als man vermuthete. Nach Steenstrands Ansicht werden die Baumwollfabrikanten jetzt davon abstehen, ihre Fabriken in der ersten Hälfte des Octobers zu schliessen.

*** Mais-Ernte und Weinlese in Ungarn.** Aus Pest wird gemeldet: Laut den bei dem Ackerbauministerium eingelangten Berichten aus der Vorwoche war die Mais-Ernte links der Donau nach den Gegenden sehr verschieden, im Durchschnitte jedoch in jeder Hinsicht befriedigend. Rechts der Donau war das Ergebniss wohl hier und da schwach, im Allgemeinen aber ein mittelmässiges und litt unter dem letzten Regenwetter. Zwischen der Donau und der Theiss wird das Brechen, welches im Allgemeinen bereits dem Ende nahte, durch das Regenwetter behindert. Das Ergebniss ist quantitativ und qualitativ befriedigend. Rechts der Theiss ist die Raccolta eine mittelmässige, stellenweise eine gute. Links der Theiss verursachte der Regen viel Schaden insofern, als die Frucht zu keimen begann. Die Ernte lässt sich nach dem bisherigen Ergebniss im Durchschnitt als mittelmässige bezeichnen. Zwischen der Theiss und der Maros verzögerte der Regen ebenfalls die Arbeiten; das Resultat ist qualitativ überall ein sehr gutes, quantitativ jedoch zumeist unbefriedigend. In Siebenbürgen verzögert die kalte Witterung das Reifen der Pflanze, stellenweise ist dieselbe noch grün, anderwärts sehr schön, so dass im Durchschnitt eine Mittelernte gewärtigt werden kann. Die Weinlese hat zum Theil begonnen, zum Theil ist dieselbe bereits beendet. Links der Donau ist das Ergebniss quantitativ gut, qualitativ mittelmässiger; rechts der Donau schwach; zwischen der Donau und Theiss entspricht dasselbe qualitativ ebenfalls nicht den Erwartungen. Rechts der Theiss ist die Lese noch ziemlich befriedigend, links der Theiss im Durchschnitt mittelmässig. In Siebenbürgen zeigt sich das Resultat als befriedigend. Ueberall verursacht der Regen jedoch Schaden und behindert die Arbeiten.

✉ **Sagan,** 3. Oct. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Auf dem letzten Wochenmarkte wurden den amtlichen Preisfeststellungen zufolge bezahlt pro 100 Kilogramm oder 200 Pfund Weizen schwer 17,88 Mark, mittel — Mark, leicht 17,65 Mark, Roggen schwer 16,79 Mark, mittel 16,55 Mark, leicht 16,43 M., Gerste schwer 16,00 M., mittel 15,33 M., leicht 14,67 M., Hafer schwer 16,00 M., mittel 15,50 Mark, leicht 14,50 Mark, Kartoffeln schwer 4,00 M., mittel — M., leicht 3,60 M., Heu schwer 5,50 M., mittel — M., leicht 5,25 M., das Schock (à 600 Kilogramm) Roggen-Langstroh schwer 36,00 M., mittel — M., leicht 33,00 M., das Klgr. Butter schwer 2,10 M., mittel — M., leicht 1,90 M., das Schock Eier schwer 3,00 M., mittel — M., leicht 2,80 M. — Die unbeständige, an Niederschlägen reiche Witterung ist der Kartoffelernte wenig zuträglich, vergrössert auch die stellenweise schon vorhandene Fäulniss dieser Hackfrüchte.

Verloosungen.

Gothaer Prämien-Pfandbriefe. Bei der am 1. October c. stattgehabten Prämienziehung für die am 1. Juni dieses Jahres gezogenen Serien erster und zweiter Abtheilung fielen auf die nachbenannten Nummern die beibemerkten Prämien: a. innerhalb der 56 Serien der Prämien-Pfandbriefe erster Abtheilung: 75000 M. auf Nr. 24002, 15000 M. auf Nr. 57447, 3000 M. auf Nr. 2518 16981 59707, 1500 M. auf Nr. 3093 6378 7635 8586 16041 23865, 900 M. auf Nr. 2299 4909 14634 21046 31255 37047 43095 52670 54407 57446, 600 M. auf Nr. 1629 2019 2229 2287 2292 2297 2300 5602 5605 5615 7631 8588 9234 13124 13140 23862 25555 25558 31929 33372 37048 41952 43083 44777 48760 50837 57442 57458 59711 59715; b. innerhalb der 53 Serien der Prämien-Pfandbriefe zweiter Abtheilung: 30000 M. auf Nr. 74886 158863, 15000 M. auf No. 91275 115038, 3000 M. auf Nr. 61819 62907 74892 128624, 1500 M. auf Nr. 62765 62776 115853 122499 122624 128625 129465, 600 M. auf Nr. 61420 62912 68857 70255 70260 79763 79776 80476 81131 85585 85599 86603 86604 90218 90219 103615 107069 115025 115631 115842 115845 116710 118347 118351 118682 118686 122488 122501 122507 122512 126386 128634 129477 140363 143421 143543 153205 153218 158109 158118. Alle übrigen Nummern der ausgeloosten Serien sind mit dem Nominal-Betrag gezogen worden. Die Zahlung der Prämien — abzüglich 5 pCt. Abgabe an die Herzogliche Staatskasse hierselbst — ingleichen die Einlösung der nicht prämiirten Pfandbriefe zum Nominalbetrage von 100 Rthlr. = 300 M. pro Stück erfolgt vom 30. December dieses Jahres ab.

Ausweise.

Wien, 4. Oct. Die Einnahmen der Südbahn betrugen 931 430 Fl., plus 83 303 Fl.

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Das todte Herz. Sage, Roman und Wirklichkeit (1886). Von Maurus Jókai. Deutsch von Ludwig Rotter. Einzig autorisirte Uebersetzung. M. Breitenstein's Verlag in Wien.

Im Schatten des Todes. Roman von E. Juncker. Die musikalischen Compositionen von Alexander K. Jencken. Verlag von Otto Janke in Berlin.

Die Verwerthung unserer äquatorialen Colonien in West-Afrika. Von Dr. Willy Wolff. Verlag von Georg Reimer in Berlin.

Diätkuren und diätetische Heilmethoden bei Nerven- und Magenkrankheiten, Fettsucht, Gicht, Zuckerkrankheit, Hämorrhoidalleiden 2c. von Dr. A. Lange, pr. Arzt in Berlin. — Rückenmarkskrankheiten und ihre Behandlung. Mit specieller Berücksichtigung der neuen Heilmethode Professor Charcot's von Dr. Carl Friese, pr. Arzt in Berlin. Verlag von Hugo Steinitz in Berlin.

Katechismus der Aesthetik. Belehrungen über die Wissenschaft vom Schönen und der Kunst. Von Robert Proelß. 2. vermehrte und verbesserte Auflage. — Katechismus der Schauspielkunst. Von K. J. S. Portius. 10. vermehrte und verbesserte Auflage. — Katechismus der praktischen Arithmetik. Kurzgefaßtes Lehrbuch der Rechenkunst für Lehrende und Lernende. Von G. Schick. 3. verbesserte und vermehrte Auflage, bearbeitet von Max Meyer. Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

Der Weg zum Erfolg durch eigene Kraft von Smiles-Schramm. Nach dem Englischen für das deutsche Volk bearbeitet von Dr. Hugo Schramm-Macdonald. Verlag von Georg Weiß in Heidelberg.

Agnes Bernauer. Historisches Volksschauspiel mit Musik in fünf Acten von Arnold Ott. Verlag von Adolf Bonz u. Co. in Stuttgart.

Erlebnisse eines deutschen Schulmannes in den Jahren von 1872 bis 1888 als politischer Parteimann und Mensch. Nach Aufzeichnungen herausgegeben von C. Reese. — Plaidoyer für eine deutsche Reichslotterie nebst Verlosungsplan von Hermann Rosenthal. Verlag von Hermann Brieger in Berlin.

Bilder und Skizzen aus dem Naturleben. Von Dr. Otto Zacharias. Mit 49 Illustrationen. Verlag von Hermann Costenoble in Jena.

Mendelssohn-Bibliothek. Lieferung 1—6. Verlag von Hermann Engel in Berlin.

Die Ehre als sittliche Triebfeder, dargestellt für deutsche Männer im Waffenrock wie im Friedenskleide von G. Huyssen, Militär-Oberpfarrer und Consistorialrath. Verlag von J. H. Maurer-Greiner in Berlin.

Socialistengesetz und Rechtspflege (Theorie und Praxis). Eine mit actenmäßigen Beispielen belegte Studie für Laien und Juristen von Oskar Muser, Rechtsanwalt in Offenburg. Verlag der Handelsdruckerei in Karlsruhe.

Der Streit um die deutsche Emin-Pascha-Expedition. Gesammelte Aufsätze aus dem Deutschen Wochenblatt von Dr. Otto Arndt, Mitglied des Hauses der Abgeordneten, Schriftführer des Deutschen Emin-Pascha-Comités. Verlag von Walther u. Apolant in Berlin.

Das verwünschte Geld. Währungs-, Wirthschafts- und socialpolitische Untersuchungen. Von Julius Hucke. Verlag von Mitscher u. Röstell in Berlin.

Zahme Briefe an einen Nationalliberalen. Ein Aufklärungsgefecht für die Reichstags-Wahlschlacht. Verlag von J. G. Findel in Leipzig.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Charlotte Kühl**, Hr. Sec.-Lieutenant **du Vignau**, Rostock i. M.—Ostrowo.

Verbunden: Hr. **Hans Dr. von Korn-Rudelsdorf**, Freiin **Lidy v. Lüttwitz**, Schloß Mittelsteine. Herr Consul und Rittergutsbesitzer **Hermann Becker**, Fräul. **Lucie von Bogen**, Kuszkow b. Pleschen. Herr Lieutenant **von Schmeling-Diringshofen**, Fräulein **Toni Brandes**, Cosel. Hr. Gymnasiallehrer **Paul Prohasel**, Fräulein **Martha Rother**, Sagan. Herr Gerichts-Assessor **Schubert**, Frl. **Marie Freyer**, Ilfeld a. H.

Geboren: Ein Mädchen: Herrn Amtsricher **Heintze**, Ratibor.

Gestorben: Herr königl. Ober-Bau-Director **Heinrich Herrmann**, Berlin. Hr. Fabrikbesitzer **Carl Siegl**, Schönberg i. Mähren. Hr. Hauptmann a. D. **Gustav Chorus**, Straßburg i. Elf. Hr. Cand. phil. **Richard Preiser**, Kapsdorf.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688.
Graf und Gräfin Schwerin, Rttgbs., Bohrau.
v. Lubierski, Rttgbs., Kalisch.
Heyl, Fabrikant, Oberussel.
Heyne, Kfm., Greiz.
Falkenstein, Kfm., Berlin.
Gerber, Kfm., Bern.
Briese, Kfm., Berlin.
Nitzsche, Kfm., Leipzig.
Bloch, Kfm., u. Fr., Kattowitz.
Wilson, Kfm., Belfast.
Kamper, Kfm., Neuß.
Koltze, Kfm., Rheydt.
Bartels, Kfm., Bremen.
Sommer, Kfm., Edinburg.
Graß, Kfm., Hanau.
Fremont-Hatch, Priv., Paris.
Hädke, Kfm., Coburg.
Frau Superintendent Hahn und Tochter, Karzen.
Hay, Fabrikant, Wien.
Zimmermann, Kaufmann, Mád, Ungarn.
Breuner, Kfm., Stuttgart.
Knopf, Kaufmann, u. Frau, Kattowitz.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
v. Widecke, Kgl. Bauinspector, Pleß OS.
v. Teichmann-Logischen, Lieut., Pontwitz.
Koch, stud., Jena.
Kollmann, Direct., Bismarckhütte.
Hardegen, Kfm., Wien.
Otto Söhle, stud., Hamburg.
Stöckle, Kfm., Paris.
Calinich, stud., Hamburg.
Fr. Lieut. Henschke, Waldenburg.
Emil Söhle, stud., Hamburg.
Jung, Kfm., Plaue.
Hegenscheidt jr., stud., Gleiwitz.
Lange, Kfm., Crefeld.
Weigmann, Kfm., Bielefeld.
Baum, Landricht., n. Gem., Oels.
Koch, Kfm., Elberfeld.
Deines, Kfm., Hanau.
Scharnke, Offiz., Hannover.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle 499.
Fr. v. Seeger, n. T., Jacobsdorf.
Fr. Landesälteste Kolbe, n. T., Guhrau b. Grottkau.
Fr. Major Forsbeck, Potsdam.
Fr. Dr. Kuthe, Fröbeln.
Fr. Baumstr. Maute, n. T., Heilbrunn.
Fr. Raupach, n. Fam., Tomaszow.
v. Selchow, Reg.-Ass., Schloß Rubink.
Heckscher, Kfm., Stettin.
Plaskuda, Gutsbes., n. Fam., Zobten a. B.
Willenz, Kfm., n. Fam., Antwerpen.
Bessie, Kfm., Amsterdam.
Schüttke, Rittergtsbes., Quallwitz.
Siegel, Kfm., Aachen.
Schmitgen, Kfm., Bern-Castle.
Hannig, Major, n. Gem., Berlin.
v. Ludwig, Rittergtsbes., Ostpreußen.
Smith, Kfm., London.

Hôtel z. deutschen Hause. Albrechtsstr. Nr. 22. Fernsprechanschluß Nr. 920.
Dr. Reim, nebst Gem., Gymnasiallehrer, Schweidnitz.
Kärger, Rentier, Schweidnitz.
Thurm, Fabrik., Magdeburg.
Fr. Dr. Körner, Dyhernfurt.
Artmann, Kfm., Berlin.
Mühlhaus, Stud., Berlin.
Oestrich, Kfm., Fürth.
König, nebst Frau, Inspect., Zindel.
Frl. Kneiling, Ob.-Glogau.
Dr. jur. Joel, Görbersdorf.
Neander, stud. jur., Berlin.
Weidner, Gymnasiast, Kreuzburg.
Kekosky, Volont., Amsterdam.
Hertz, Volont., Hamburg.
Schneider, Stud., Carlsruhe.
Frl. Bruck, Mittelwalde.

Courszettel der Breslauer Börse vom 4. October 1889.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,15 bz	102,30 B
D. Reichs-Anl.	4	107,80 G	108,00 B
do. do.	3½	104,00 B	103,90 B
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	107,00à106,80 bzG	106,90 B
do. do.	3½	104,90à5,00 bzB	104,70à75 bzG
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	100,00 G	100,00 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	100,60 B	100,70 B
do. Lit. A.	3½	100,80à70 bzG	100,75à70 bz
do. Rusticale	3½	100,80à70 bzG	100,75à70 bz
do. Lit. C.	3½	100,80à70 bzG	100,75à70 bz
do. Lit. D.	3½	100,85 B	100,75à70 bz
do. altl.	4	100,70 B	100,75 B
do. Lit. A.	4	100,75 B	100,75 B
do. do.	4½	—	—
do. n. Rusticale	4	100,50 bzG	100,75 B
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C.	4	100,75 B	100,75 B
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	100,95à90 bzB	100,90 B
do. do.	3½	100,60 bzB	100,35 G
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,80à70à75 bz	104,75 bzG
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,25bz abgest.	101,25bz abgest.
do. do.	3½	100,25à45 bzB	100,45à50 bz

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	4½	—	—
Schl. Bod.-Cred.	3½	99,75 B S. II.	99,75 B S. II.
do. rz. à 100	4	101,35 bz	101,40 bz
do. rz. à 110	4½	111,00 bzG 99,75 B	111,25 G 99,75 B
do. rz. à 100	5	103,00 G	—
do. Communal.	4	—	—
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	—	—
O.S.Eis.Bd.Obl.	4	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	101,50 B	101,00 G
v. Rheinbaben-sche Khlg. Obl.	—	100,00 B	100,00 B

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

B.-Wsch.P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	101,75 B	101,80 B

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oberschl. Lit. H.	4	103,65 bz (abgest.)	103,65 bz (abgest.)
do. v. 1879	4½	104,00 G	104,00 bz
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer II.	4	103,65 G	103,65 bzB

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen

zum Bezug von preussischen 3½% Consols

(laufende Zinsen bis 1./1. 1890.)		
abgestempelte	103,65 bz	103,65 bzB
nicht abgestempelte	—	—
(laufende Zinsen bis 1./4. 1890.)		
abgestempelte	103,65 bz	103,65 bzB
nicht abgestempelte	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.		
Br. Wsch.St.P.*)	1⅖	2¼	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	4	—	—
Lombard. p. St.	⅖	1	—	—
Mainz Ludwgsh.	4⅙	4½	125,00 B	124,00 G
Marienb.-Mlwk.	1	3	—	—
Oest.-franz. Stb.	3½	3,70	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

Egypt.Stts.-Anl.	4	91,90 G	92,25 G bz
Italien. Rente	5	93 bzkl.3,40bz	93,25 B kl.3,40
do.Eisenb.-Obl.	3	58,55à45bzB	58,15 bzG
Krak.-Oberschl.	4	100,75 B	100,75 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	96,25 G 95,30 bz	97,00 B
Oest.Gold-Rente	4	94,60à50 bzkl.	94,60 B
do.Pap.-R. F/A.	4⅕	— zq 2,70	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	72,45à35bzBkl.	72,35 bz
do. do. A/O.	4⅕	—	72,65 bzkl.3,20
do. Loose 1860	5	122,50 B	122,00 B zq
Poln. Pfandbr.	5	62,25 B	62,00 bzG
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	57,10 G	57,15 G
Rum. am. Rente	4	84,00 B	—
do. do. do.	5	96,65 bzG 4% äuss.85,50bz	96,95à75 bz 4% äuss.85,50
do. do. kleine	—	97,15à25 bzB	97,10 bz
do. Staats-Obl.	6	105,50 G	106,00 G
Russ.1880er Anl.	4	92,25 bz	92,20 bz
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	91,90 bz	—
do. Or.-Anl. II	5	64,50 G	64,20 bz
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	17,40à35 bzB	17,10à15 bzB
do.400Fr.-Loose	fr	84,50 B bz	83,00 bzB bz
Ung.Gold-Rente	4	85,00bz100r 87	85,00bz500r6,25
do. do. kleine	—	—	—
do. do.	4½	98,10 bz	98,30 B
do. Pap.-Rente	5	80,75 bz	80,95 bz

Bank-Actien.

			vorig. Cours.	heut Cours.
Bresl. Dscontob.	5	6⅓	114,00 B	113,40à35 bz
do. Wechslerb.	4½	6	108,00 G	108,75 ebzB
D. Reichsb.*)	6⅕	5⅖	—	—
Oesterr. Credit	8⅛	9 1/16	—	—
Schles. Bankver.	6	7	135,50 bz	135,00 G
do. Bodencred.	6	6	127,50 B	127,50 B

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.		
Archimedes	10	—	—	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	130,00 bz	—
do. Strassenb.	6	7	149,00 B	150,00 B
do. Wagenb.-G.	5	9	—	180,50bzG
Donnersmrckh.	0	3	80,25à80,00à81,25bz	80,00à80,50à80,25bz
Erdmnsd. A.-G.	0	6	—	—
Frankf. Güt.-Eis	6¼	4½	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	5½	111,75à12,20à11,75à12bz	110,75 à60bz G
do. Portl.-Cem.	—	10	137,00 G	137,00 G
Oppeln. Cement	2½	6	129,00 B	127,75 G
Schles. C.Giesel	10½	12	—	—
do. Dpf.-Co.	—	8½	—	—
do. Feuervers.	31⅓	31⅓	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6	6⅓	—	—
do. Holz-Ind.	—	9	—	—
do. Immobilien	5½	6	118,00 B	115,00 bz
do. Lebensvers.	3½	4	p.St —	p.St. —
do. Leinenind.	6⅓	—	136,50 G	137,00 G
do. Cem.Grosch.	11½	18½	—	—
do. Zinkh.-Act.	6½	9	192,75 G	192,50 bzG
do. do. St.-Pr.	6½	9	192,75 G	192,50 bzG
Siles. (V.ch.Fab)	6	7	137,50 B	137,50 B
Laurahütte	5½	6½	163,00 bz	160,50 ebz
Ver. Oelfabrik.	5½	5¾	97,25 B	97,00 B
Zuckerf. Fraust.	14	18	—	165,00 B

Ausländisches Papiergeld.

Oest. W. 100 Fl.	170,90 bz	170,90 bz
Russ. Bankn. 100 SR	210,80 bz	210,80 bz

Wechsel-Course vom 4. October.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	168,90 G
do. do.	2½	2 M.	168,10 G
London 1 L.Strl.	5	8 T.	20,475 bzG
do. do.	5	3 M.	20,26 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	81,05 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	210,30 G
Wien 100 Fl.	4	8 T.	170,50 G
do. do.	4	2 M.	169,40 G

Bank-Discont 5 pCt. Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Breslau, 4. October. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	₰	gute niedr. M	₰	mittlere höchst. M	₰	mittlere niedr. M	₰	gering.Waar. höchst. M	₰	gering.Waar. niedr. M	₰
Weizen, weiss (alt)	18	40	18	20	17	90	17	50	17	20	16	70
(neu)	18	10	17	80	17	50	17	10	16	50	16	—
Weizen, gelb (alt)	18	30	18	10	17	80	17	40	17	10	16	70
(neu)	18	—	17	70	17	40	17	—	16	40	15	90
Roggen	16	40	16	20	16	—	15	70	15	50	15	30
Gerste	16	50	16	—	15	70	15	30	14	50	13	—
Hafer	15	70	15	50	15	20	14	90	14	50	14	20
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	50	13	50	13	—

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	₰	mittlere M	₰	ord. Waare. M	₰
Raps	30	—	28	30	26	80
Winterrübsen	29	20	27	80	26	20
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	21	50	20	30	18	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 4. October. **[Breslauer Landmarkt.]** Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 28,50—29,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 26,25 bis 26,75 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,60—9,00 M. b) ausländisches Fabrikat 8,40—8,80 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 24,50—25,00 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,20 bis 10,60 M., b. ausländisches Fabrikat 9,40—9,80 M.

Breslau, 4. Octbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kgr.) ruhig, gekündigt 1000 Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per October 166,00 Gd., Octbr.-Novbr. 166,00 Br., Novb.-Decbr. 165,00 Br., April-Mai 166.00 Br.

Hafer (per 1000 Kilgr.) gekündigt — Ctr., per October 155,00 Br., October-November 154,00 Br., Novbr.-December 153,00 Br., April-Mai 153,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per October 71,00 Br., Octbr.-Novbr. 67,00 Br., Novbr.-Decbr. 67,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark, Verbrauchsabgabe, fest, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per October 50er 53,50 Br., 70er 33,50 Br., Novbr.-Decbr. 70er 31,00 Gd., April-Mai 70er 32,00 Br.

Zink (per 50 Kilogr.) Georg von Giesches Erben W. H.-Marke 22,75 bez.

Kündigungs-Preise für den 5. October:
Roggen 166,00, Hafer 155,00, Rüböl 71,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 4. October: 50er 53,50, 70er 33,50 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.